

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
27 (1913)**

154 (4.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-580522)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühlungen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Himmestraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtdien 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 4,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsspaltige Zeile oder deren Raum für die Inserenten im Mühlungen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Reklamefee 50 Pf.

27. Jahrgang.

Mühlungen, Freitag den 4. Juli 1915.

Nr. 154.

## Die Gefährdung des Reichsgedankens.

Die konservative Partei von jeher in der Vergangenheit ihre Siege als Siege des nationalen und vaterländischen Gedankens ausgegeben hat, so verlor sie jetzt auch die Niederlage, die ihr bei der Aufstellung der Reichsgesetze zugefallen ist, als einem schweren Schlag für die Herrschaft des Deutschen Reiches hinzusetzen. Die allmähliche Schwächung der Stellung und der Rechte der Einzelstaaten, sagt beispielsweise die „Deutsche Tageszeitung“, ist eine Gefährdung des Reichsgedankens und der Reichszukunft.

Eine etwas sonderbare Logik: Das Reich wird dadurch gefährdet, daß man seine Kompetenzen vermindert; der Reichsgedanke wird gefährdet, weil man dem Reiche den Zugang zu Steuerquellen eröffnet, die bisher für die Bundesstaaten reserviert waren. Die entgegengesetzte Auffassung läge näher, und wenn es wahr ist, daß der König von Sachsen ausgerufen habe: „man soll uns doch lieber gleich nichtathisieren“, so würde diese Frage trotz der gewaltigen Heberzeugung immerhin noch eher zu verfechten sein. Aber die Junker meinen ja auch nicht was sie sagen. Sie halten es nur für zweckmäßiger, vom Reich und vom Reichsgedanken zu reden, weil das besonders patriotisch klingt und sie als besorgte Vaterlandsfreunde erscheinen läßt. Im Grunde ist ihnen ja das Reich eine Sünde von immer zweifelhafterem Werte und eben erst hat auf dem sommerlichen Parteitag der Konservativen einer der ihren recht freudigen Vortragenden über das Deutsche Reich gesprochen.

Wenn die Rechte von der Starkehaltung des Reiches spricht, dann denkt sie, sofern es sich nicht gerade um die Vermeidung der Mühlungen handelt, an die Sicherstellung der bundesstaatlichen Kompetenzen. Sie legt Reich und meint den Föderalismus. Aber nein, sie meint auch nicht den Föderalismus, sondern sie meint Preußen. Und sie meint schließlich auch nicht Preußen, sondern sie meint das Preußen, in dem mit Hilfe eines auf ihre Interessen zugeschnittenen Wahlrechts die Junker die Herrschaft ausüben. Das Reich ist ihr gleichgültig, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden sind ihr gleichgültig, nur auf das junkerliche reaktionäre Preußen kommt es ihr an. Berichte der Reichstags auf einen ähnlichen Wahlrecht wie das preussische Abgeordnetenhaus, so würden die Konservativen nichts gegen die Erweiterung seiner Machtbefugnisse einzuwenden haben, und wenn daneben in den außerpreussischen Staaten ein demokratisches Wahlrecht eingeführt wäre, so würde sich die Junkerbegeisterung für den Föderalismus vollständig legen, und selbst Herr Hertel hätte gegen eine Mediatisierung der Bundesglieder mit Ausnahme vielleicht seiner löschlichen Heimat nichts mehr einzuwenden.

Wir haben es also hier mit einer ganzen Sammlung von Belegen zu tun, die dazu dienen sollen, die Einseitigkeit der wirtschaftlichen und politischen Ansprüche der agrarischen Klassen zu verdeutlichen. Aber die Dinge sind doch gar zu durchsichtig, und der konservativste Schmeißelbau bricht schon zusammen, noch ehe er unter Dach gebracht ist. Nicht nur daß die Logik ihn erschütterte, die nicht zugehen kann, daß es das Reich bedrohen heißt, wenn man ihm neue finanzrechtliche Rechte gewährt; auch der Verlust der föderalistischen Fundamentierung ist ein völliger Fehlschlag. Von jeher hat das Zentrum von allen Parteien sich die Wahrung der bundesstaatlichen Interessen am meisten angelegen sein lassen. Es hat nach seiner ganzen Veranlassung das meiste Gewicht auf die Bezeichnung einer föderalistischen Partei. Aber da kommt nun die „Alln. Volkszeitung“ und teilt zur Verfestigung der Fraktion gegenüber Angriffen aus sozialökonomischen Kreisen mit, daß es namentlich die föderalistischen Abgeordneten in den Zentrumsreihen gewesen seien, denen der Gedanke einer Reichsvereinssteuer von Anfang an sehr unpopulär war. Gerade die Herrlichen Bayern, Württemberger und Badener können am wenigsten in den Verdacht kommen, daß sie zu einer Entzweiung, zu einer Mediatisierung ihrer Staaten die Hand bieten würden, und die konservativen Reichstagsfraktion wird es nicht angingen, irgend jemand davon zu überzeugen, daß ihr die Rechte der kleineren und mittleren Bundesglieder mehr am Herzen liegen, als der Herren Steinöl, Del, Wagnier, Hübner, Erzberger, Groeber und wie sie alle heißen mögen.

Doch nicht sich noch annehmen, daß diesen Volksvertretern die nötige Einsicht in die staatsrechtlichen Zu-

stände und das nötige Verständnis für die drohenden Gefahren teile. Aber der bayerischen Regierung wird man doch am Ende schon zutrauen müssen, daß sie die Verhältnisse überhaut, und wenn nun der Freiherr v. Hertling auf dem Wege über die „Bayerische Staatszeitung“ den Mehrheitsparteien des Reichstags und dem Reichskanzler ob ihrer patriotischen Leistungen Wehrbruch streut und es für kleinlich erklärt, die Bedeutung des glücklich vollendeten vaterländischen Werkes durch den Hinweis auf die Art der Deckung herabzusetzen, so ist es den Konservativen nicht mehr gut möglich, ihre Abneigung gegen das Steuerzuges und ihre Sorge um die Zukunft ihres Einflusses „föderalistisch“ zu begründen. Preußen selbst hat ja zugestimmt, als Bethmann Hollweg, der Reichskanzler und preussische Ministerpräsident, zugestimmt. Mit ihrer Berufung auf frühere Ausführungen des preussischen Finanzministers können sie also auch nicht weit und es bleibt ihnen nur der eine Trost, daß sie der preussischen Regierung die Meinung sagen werden, sobald der Landtag wieder zusammentritt. Darauf kann sich Bethmann einstweilen freuen.

## Politische Rundschau.

Mühlungen, 3. Juli.

### Zwei Reichstagswahlen.

Die Reichstagswahlwahl in Jüterbog-Luckenwalde, die gestern stattfand, hat folgendes Resultat ergeben: Ewald (Zsp.) 1284, v. Dercken (Rd.) 7133, Hermann-Bremen (Zsp.) 6954. Stichwahl zwischen v. Dercken und Ewald. Die Wahl fanden 1200 Stimmen an der obliquen Mehrheit, die hoffentlich in der Stichwahl gefunden werden.

Die Wahlwahl im Wahlkreis Stendal-Salzwedel hat mit dem wahrscheinlichen Siege des so wandlungsfähigen Kandidaten des nationalliberalen Bauernbundes Dr. Böhm e geendet. Das noch nicht vollständige Stimmresultat lautet: v. Kröcher (Rd.) 6978, Dr. Böhm (Bauernb.) 10 667, Bergmann (Zsp.) 1000 und Scharf-Rige (Wandler) 1900 Stimmen.

### Opfer der sozialdemokratischen Verheerung.

In der Königgräber Straße zu Berlin hat ein Individuum von dem noch den Verdichten nicht ganz klar ist, ob es geistesgestört oder betrunken war, die Wandbild, die fromme Patrioten vor den Photographien der kaiserlichen Familie verrichteten, dadurch gestört, daß er etwas von „Mordpatrioten“ sagte und „angefressen“ erzählte, sein Vater sei ebenfalls ein „Mörder“ gewesen, da er den Krieg mitgemacht habe.

Der „Reichsbote“ behauptet, daß dieses „schamlose Subjekt“ nicht gleich eins hinter die Ohren bekommen hat — dem Gewissensman des Wortes sollte offenbar der zu dieser vaterländischen Tat notwendige Mut — und im übrigen stellt er fest, daß es sich hier um ein Opfer des „Vorwärts“ und seiner antimilitaristischen Agitation gehandelt habe. Der „Reichsbote“ hat sich mit anderen gut professionistischen Blättern gegen die von der „Germania“ aufgestellte Behauptung vernahrt, daß der Bremer Schulmatschendonat unter dem Einfluß des Evangelischen Bundes zum Kindermörder geworden sei, im Kleinen aber handelt er gegenüber der Sozialdemokratie genau so wie die „Germania“ gegenüber dem Protestantismus.

Doch es gibt noch mehr „Opfer“ der Sozialdemokratie. Nachdem die bürgerlichen Anhänger des militaristischen Systems wieder einigermaßen zu Atem gekommen sind, fängt es an, ihnen leid zu tun, daß sie unter der Wucht der sozialdemokratischen Anklage der Rolle zum Militärstrafrecht ihre Zustimmung gegeben haben. Sie stellen jetzt fest, daß die Hebergriffe der Referenten in Erfurt aus sozialdemokratischem Geist geboren seien, und daß nicht die Treuepflicht, sondern die aus der Aufnahme sozialdemokratischer Gelehrten entstehende Neigung zur Widersprüchlichkeit die wirkliche Ursache der Ausschreitung gewesen sei. Daran knüpft die „Deutsche Tageszeitung“ folgende Betrachtung:

„Derartige Exzesse sind aber seit einiger Zeit nicht nur ganz ausnahmsweise, sondern bereits öfter vorgekommen.

Wenn man nun sonst die Beobachtung macht, daß bestimmte Angehörigkeiten erster Ratur aus grundsätzlicher Neigung zu ihrer Wegnahme in der Zunahme begriffen sind, dann pflegt man daraus die einzige natürliche Folgerung zu ziehen, daß eine Verzichtnahme der betreffenden Angehörigkeiten notwendig sei; die umgekehrte Folgerung ist zunächst ebenso sinnlos wie falsch. Wir wollen damit weder den Beurteilten von Erfurt, die ja trotzdem schließlich nur unglückliche Opfer einer gewissenlosen Hebe sind, menschliches Mitleid verlangen, noch dem Verheerenden, die einschlägigen Strafgesetzbuchbestimmungen in angemessener Weise zu mildern, die Verurteilung abbrechen. Aber bei ihrer Rektion muß die Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin der maßgebende Gesichtspunkt bleiben und die einseitige auf Grund der Ausbreitung der antimilitaristischen sozialdemokratischen Agitation wachsende Neigung zu Widersprüchlichkeiten gegen militärische Behörden muß dabei auch auf das ernste in Betracht gezogen werden.“

Aber nicht nur die konservative Presse ist bemüht, der Sache eine Wendung gegen die Sozialdemokratie zu geben, die liberale sekundiert ihr. So erklärt die nationalliberale „Magdeburger Zeitung“: „Alle Angehörigen hätten das Gift von sich gegeben, daß die sozialdemokratische Hebergriffe gemalt und systematisch ihren Verlern einflöße. Kein harmloser Wirtshausstreit habe hier keine Kurteilung gefunden, sondern eine durch nimmermüde sozialdemokratische Verheerung vorbereitete Aufregung zum Widerstand gegen die Staatsautorität!“

Und wenn das „Berl. Tagebl.“ diese Ausführungen auch für übertrieben hält, so ist es doch der Meinung, daß sie einen berechtigten Kern hätten:

„Die Ausdrucksweise sozialdemokratischer Blätter überschreitet nicht selten das Maß dessen, was auch bei entsetzlicher Führung der Sache erforderlich wäre. Würde das Erfurter Urteil auch nach dieser Richtung hin maßgebend wirken, so wäre das gerade kein Unglück.“

Schließlich soll es wohl noch dahin kommen, daß als Kompensation für die Milderung der Strafen wegen militärischer Insubordination ein Ausnahmegericht gegen die sozialdemokratische Presse gefordert wird. Einwänden darf aber wohl die Frage aufgeworfen werden, ob die bekannten milden Ergebnisse der Bremer Körperstudien, ob die Angriffe, die vor kurzem Magdeburger Akademiker sich gegen Schulleute zu Schulden kommen ließen, ob all die Frechheiten, die sich die „freien Burden“ fast Tag für Tag gegen Organe der öffentlichen Sicherheit erlauben, auch Früchte sozialdemokratischer Verheerung sind. Soviel uns bekannt ist, liegt weder der „Vorwärts“ noch ein anderes sozialdemokratisches Organ im Hause der Bremer Vorläufer aus, und die studentischen Verbände trafen sich durchweg von nationaler Gesinnung und Begeisterung für die bestehende Ordnung.

### Deutsches Reich.

„... eine Stimme zu den Wehr- und Deckungsverlagen. In den Preussischen Jahrbüchern“ nimmt deren Herausgeber, Hans Delbrück, das Wort zu den neuen Gesetzen über die Wehrverpflichtung. Wir registrieren diese Stimme noch, weil Delbrück den Konservativen eine sehr schlechte Note ausstellt. Mit der Armeevermehrung und Steuererhöhung, wie sie der Reichstag beschlossen hat, ist Delbrück sehr zufrieden. Dann bemerkt er: „Eine mehrwöchige und höchst bedauerliche Rolle bei der Herstellung des großen Werkes hat leider die konservative Partei gespielt. Das Verdienst hat das Zentrum mit den beiden liberalen Parteien. Im besonderen ist es dem Zentrum sehr hoch anzuzurechnen, daß es sich von den konservativen getrennt hat — abermals die Fabel vom schwarzbainen Wolf Eigen strafend — und die lange bekämpfte Erbschaftsteuer abgesagt hat, während die Liberalen wiederum die Selbstlosigkeit geübt haben, das Junack-Prinzip anzunehmen, das im allgemeinen der Landwirtschaft günstig ist als den städtischen Gewerben. Weshalb die Konservativen sich unter solchen Umständen schwellend in die Ecke gestellt haben, statt an dem vaterländischen Werk mitzuwirken, ist schwer zu verstehen. War es der allerletzte Ständes egoismus? War es Dogmatismus? Ich habe schon sagen hören, Herr v. Heydebrand werde mit seiner Unentwegtheit die Konservativen ruinieren, wie einst Eugen Richter den Liberalismus. Werden die konservativen Abgeordneten etwa gar sich vor den Wählern, die unzufrieden sind, weil sie zahlen müssen, rühmen, daß sie gegen diese Steuer gestimmt hätten? Daß sie sich damit bei vielen Wählern liebes Kind machen könnten, ist wohl wahr, aber nicht einmal Eugen Richter hat mit solchen Trübs dauern.“

# Auf zur Landtagswahl! Wählt morgen Georg Buddenberg!

den Erfolge geholt — für eine konservative Partei müßten sie täuschlich werden. — Die nächste Auswirkung des so unvollständigen und unparteiischen Gehobens der konservativen Partei muß sich in den preussischen Abgeordnetenhaus zeigen. Dieselbe Partei-Kombination, die die Finanzreform im Reich genehmigt hat, kann auch die Wahlreform in Preußen machen.

**Die Sechsbefrierer reaktivieren.** Die „Reinisch-Beitelsche Zeitung“ veröffentlicht in ihrer Mittwoch-Wittdagsausgabe eine Zuschrift aus Jochenfreien, in der mit kategorischer Betonung Gelegenheit für den Vordruck von der preussischen Regierung gefordert wird und zwar dadurch, daß sie ihre bisherige ablehnende Haltung gegenüber der Erneuerung des Kohlenhandels aufhebt. „Auf jeden Fall“, so heißt es zum Schluß, „müsse der Regierung das eine klar sein: Sollte das Rheinisch-westfälische Kohlenfeld nicht erneuert werden, so wird es nicht nur den im hiesigen Industriebezirk ansässigen Gesellschaften und Personen, sondern auch weite Kreise des deutschen Reichs unmöglich sein, die letzte Rate des Vordruckes zu zahlen. Wird dem starken wirtschaftlichen Leben des Industriebezirks diese Grundlage entzogen, so wird eine Erschütterung eintreten, eine allgemeine Entwertung des Immobilien- und Wertpapierbesitzes, der gegenüber die jetzige rückläufige Wertbewegung auf dem Grundstücks- und Börsenmärkte ein Aenderungsziel ist.“ — Es wird wohl noch dazu kommen, daß die große Rolle der Bevölkerung auch bei der neuen Vordruckverteilung die Jache bezahlen muß. Anders kann man obiges Vorgehen der Sechsbefrierer wohl nicht auffassen.

**Der Volkankrieg und die deutsche Seereverberkung.** Die „Reinisch-Beitelsche Zeitung“ verpöfelt in einem Leitartikel, in welchem sie sich mit dem neuen Volkankriege befaßt, ihre eigenen Parteigenossen im deutschen Reich. Die eben der Seereverberkung zugestimmt haben. Sie schreibt:

„An manchen Stellen der Triple-Entente scheint man diese Autokratie die Ausschreitung auf die Ereignisse der Volkankriege ernst annehmen zu haben, und besonders in Frankreich möchte man sich in dieser Richtung Maßnahmen zur Bewahrung eines neuen Bundesgenossen gegen Deutschland. Das Verwunderliche aber war, daß auch der deutsche Reichstagler solchen Maßnahmen sich hingibt und die große Seereverberkung wesentlich damit begründet, daß durch den Volkankrieg die Reichswehrkräfte im Gebiete der uns am nächsten liegenden Küsten zu verbleiben hätten. Keiner ist die „Reinisch-Beitelsche“ in diesem letzten Schritt das einzige bürgerliche Blatt gewesen, das von Anfang an und dauernd auf die vollständige Herabsetzung dieser Begründung hingewiesen und sie nachgewiesen hat. Wir möchten heute nicht in der Eile eines Statistisches Heften, der im Winter und Frühjahr hindurch so harmlos gewesen ist, die Seereverberkung für die Zukunft als einseitigen Nachschuß in seine Rechnung zu setzen und seine ganze Politik auf diese Rechnung zu basieren. Es ist aber auch charakteristisch für den ganzen ungebildeten Respekt der den geheimen und vertraulichen Informationen und Versprechungen von einem „Diplomat“ und „Auswärtigen Amt“ mitteilen, das in Deutschland die öffentliche Meinung und jeder auch die Volkvertretung davon zu überzeugen, ein selbständiges Urteil in Fragen der internationalen Politik sich zu bilden und durchzuführen. Dabei war im Oktober v. J. als der Volkankrieg gegen die Türkei begann, die Meinung allgemein, daß die Einseitigkeit zwischen den Verbündeten nicht von Dauer sein werde. Nur haben die braven Leute, die der Geheimenpolitik mitteilten, Wähler mehr verzeihen, als ihrem eigenen Wissen und Verstand, inzwischen sich das wieder ändern lassen und stehen vor einer ganz überraschenden Situation.“

**Die Wahlprüfungskommission des Reichstages** hat Bericht erstattet über die Wahlen der Abgeordneten Lofer (5. Gumbinnen), Sofinski (6. Cappel), Dr. Cohn (1. Erfurt). Sie beantragt bei der ersten Wahl Vereinerhebung, bei den anderen Gültigkeit. Lofer hatte 6814 Stimmen erhalten, die absolute Mehrheit betrug 6782. Nach Prüfung der Proteste hat die Kommission dem Gewählten 6839 Stimmen zuerkannt; er hat noch 48 Stimmen über die absolute Mehrheit, kann diese aber verlieren, wenn einige Protestpunkte, über die Beweis erhoben werden soll, zutreffen. — Cohn war in der Stichwahl mit 8244 gegen 6796 Stimmen des Freisinnigen gewählt worden, ihm sind 231 Stimmen abgezogen worden, es bleiben ihm unbestritten noch über 800 Stimmen über die Mehrheit, die Wahl ist deshalb gültig. — Bei Sofinski konnten ebenfalls die Proteste die Gültigkeit der Wahl nicht erschüttern, in unangeführten Halle behält er noch 2900 Stimmen über die absolute Mehrheit.

**Die Anfrage über die Wahrung der deutschen Interessen in Kleinasien.** In der Reichstags-Sitzung von Völkemann nach in den letzten Tagen gestellt wurde, hat der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow schriftlich wie folgt beantwortet: „Die Meldung, daß die deutsche Regierung bei den deutsch-englisch-türkischen Verhandlungen über Kowel und die Endtreffe der Bagdadbahn für immer auf jede deutsche Beteiligung an der Schifffahrt auf dem Tigris verzichtet habe, ist unrichtig. Die Verhandlungen mit England und der Türkei über die Endtreffe der Bagdadbahn sind bisher nicht zum Abschluß gelangt. Die durch diese Verhandlungen berührten Schifffahrtsfragen werden im Einvernehmen mit den interessierten deutschen Schifffahrtskreisen gelöst werden.“

**Senatsaktion in Kiel.** In Kiel ist Kaiser Wilhelm II. mit dem König von Dänien zusammengekommen. Auch der Reichskanzler und andere Staatsmänner sind zugegen. Die „Nord. Allg. Ztg.“ gibt den Schluß zu dieser Begegnung. Sie schreibt an der Spitze der Ausgabe vom Mittwochabend in auffallendem Druck: „Die Wandlungen im Südosten Europas und ihr Uebergreifen auf Nordgebiete werden in den Beziehungen zwischen den Monarchen und ihren Staatsmännern in Kiel um so ernster Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen, als gerade jetzt eine abermalige kriegerische Zuspitzung zwischen den Staaten des Balkanbundes eingetreten ist. Angesichts dieser neuen Gefahr bleiben wir überzeugt, daß die Kieler Begegnung, an der mit Bundesfreundlicher Sympathie auch Österreich-Ungarn im Geiste teilnimmt, dazu beitragen wird, die Verständigung innerhalb des Dreibundes zu vertiefen und die Behandlung der den Großmächten gestellten Aufgaben zu erleichtern.“

**Deutsch-französisches Abkommen über die Landung von Flugzeugen.** Nach Berliner Meldungen sind zwischen der Deutschen und der französischen Regierung Vereinbarungen getroffen worden über die Maßnahmen bei der Landung von Flugzeugen. Danach würde man einen Unterschied zwischen privaten und öffentlichen, d. h. Militärflugzeugen machen. Die Inhaber der Militärflugzeuge müßten stets Militäruniform tragen. Wenn sie infolge einer Fehlleistung eines Irrtums zu einer Landung auf fremdem Boden genötigt sein würden, dann würden sie entsprechend dem in Vorn ausgearbeiteten Codex Regilliance gehen müssen.

**Das Reichsarchiv.** Eine Korrespondenz berichtet bürgerlichen Wätlern: „Der nächste Reichstag für 1914 wird nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsfinanzamt, dem Reichsamt des Innern und dem preussischen Finanzministerium eine erste Rate für die Baukosten eines Reichsarchivs und einen Beitrag für den Wert des Grund und Bodens zur Verfügung stellen. Das Deutsche Reich behält bisher ein Archiv nicht. Da sich aber für Preußen die Notwendigkeit eines Archivs für das Allgemeine Staatsarchiv herausgestellt hat, so soll gleichzeitig mit diesem Neubau auch ein räumlich getrenntes und selbständig erweiterungsfähiges Reichsarchiv errichtet werden, und zwar auf dem Grundstück des alten Botanischen Gartens an der Ecke der Grunewald- und Eschelsstraße. Der Bau des Archivs soll im Jahre 1917 vollendet sein. Gegenwärtig säßen sich die Verhandlungen zwischen dem Reich und Preußen über den Hauptplan und eine Vereinbarung über den Raumbedarf des Reichs, der zunächst nur schließungswise festgelegt werden kann. Auf Anregungen in der Budgetkommission des Preussischen Abgeordnetenhauses haben auch Verhandlungen mit den militärischen Behörden stattgefunden über die Schaffung eines allgemeinen Kriegsarchivs, das ebenfalls dem preussischen Staatsarchiv und dem Reichsarchiv angegliedert werden soll. Die Verhandlungen haben jedoch zu keinem Ergebnis geführt, da zwar der Generalstab sich mit der Gründung eines militärischen Archivs einverstanden erklärte, das Kriegsministerium sich aber gegen den Plan grundsätzlich ablehnend verhielt. Der Bau des neuen, gemeinsamen Archivs für Reich und Preußen muß im Jahre 1917 vollendet sein, weil die preussische Regierung das Grundstück des jetzigen Archivs bereits verkauft hat und die Uebergabe am 2. Januar 1918 erfolgen muß.“

**Flavormärkte in den deutschen Kolonien.** In Tarefolsam und in anderen größeren Plätzen Deutsch-Ostafrikas fanden früher sogenannte Arbeitmärkte statt, bei denen sich die einzelnen Haushaltungen und Pflanzungen mit den nötigen Arbeitern versehen konnten. Arbeitnehmer und Arbeitgeber traten in direkten Verkehr und Verhandlungen. Diese Arbeitmärkte wurden von gewisser Seite als Flavormärkte bezeichnet und ihre Aufhebung daher angeordnet. Nunmehr erklärt die „Post“, im Reichscolonialamt würden Erhebungen angestellt, die zum Teil haben, diese Arbeitmärkte wieder einzuführen. „Am Grund wird angegeben, es treten wieder als Arbeitskräfte Ander, Griechen usw. in die Erde, die ihren Dienst in der Regel doppelt, vom Arbeitgeber und Arbeitnehmer selbständig erlösen. Die amtliche Aufsicht werde dadurch außerordentlich erleichtert, wenn nicht gar unmöglich gemacht, für die Neger würden daher die Arbeitmärkte vorteilhafter sein. — Man darf wohl annehmen, daß die Plantagenbesitzer es sind, welche die Flavormärkte wieder haben wollen, und zwar lediglich zu ihrem Vorteil.“

**Landwirtschaftsbank für Deutsch-Südwestafrika.** Die Kaiserliche Verordnung über die Begründung einer Landwirtschaftsbank in Windhof ist erlassen. Das Institut wird mit einem Kapital von 10 Millionen Mark arbeiten. Die Tätigkeit der Bank soll wesentlich auf dem Gebiete des Boden- und Meliorationskredits liegen.

**Von den Wahlen.** Auf der Laguna der Selben zu Augsburg hat es einige nicht uninteressante Auseinandersetzungen über das lokale Verbot des „Bundes Deutscher Werkvereine“ gegeben. Zunächst wurde von dem Unterstützungsvereine der Siemenswerke zu Charlottenburg geordert, daß dem § 1 der Satzungen folgender Zusatz gegeben werde:

„Bei politischen Wahlen muß die etwaige Stellungnahme zugunsten des einen oder anderen Kandidaten den einzelnen Vereinen überlassen werden, ausgeschlossen bleibt eine Stellungnahme zugunsten der Sozialdemokratie. Anderweitig darf der Vorstand oder die Delegierten-Versammlung bei politischen Wahlen in irgend einer Weise eine bestimmte Richtung nicht vorsehreiben, damit ein Festlegen der einzelnen Vereine vermieden wird. Wohl aber verlangen wir ein entschiedenes Betonen des nationalen Gedankens. Aus einer Betätigung bei politischen Wahlen darf keinem Werkvereinsmitglied ein Nachteil in bezug auf seine Vereinsrechte erwachsen.“

Mit Ausnahme des letzten Satzes ist dieser Antrag angenommen worden, und damit haben die Werkvereine offen den Standpunkt der vorteilpolitischen Neutralität, auf dessen Innehaltung sie bisher noch einen gewissen Wert legten, aufgegeben. Sie lassen sich zum Kapital als Sturmbock gegen die Sozialdemokratie benutzen, wobei namentlich um den schärfsten Einbruch wieder etwas zu verteidigen, stelle ebenfalls die Organisation der Siemenswerke den Antrag, dem § 2 der Satzungen einen Zusatz zu geben, nach dem Vereine, die in irgend einer Form auf das Streikrecht verzichteten, nicht in den Bund Deutscher Werkvereine aufgenommen werden sollten, und in der Debatte warf einer der Berliner Delegierten die Frage auf: „Was sollen wir tun, wenn ein Arbeitgeber uns unsere gerechten Forderungen verweigert? Sollen wir dann einfach zu Streiks kriechen?“ Der Kongress antwortete: „Ja, denn er lebte mit großer Mehrheit den Berliner Antrag ab. Werkvereine, die nicht grundsätzlich auf ihr Streikrecht Verzicht leisten, verlieren jedes Interesse für das Unternehmertum und haben keinen Boden mehr unter den Füßen.“

**Regio.**

**Eine Räuberbande sind die Rebellen,** die unter den anarchohischen Zuständen Herrin eines Teils der Republik sind. Wie gemeldet wird, haben 40 Frauen, die zum Teil den bemittelten Ständen angehören, in der Stadt Durango nach ihrer Bekehrung durch die Rebellen in der letzten Woche Selbstmord begangen. Es ist dies die Folge der Behandlung durch die Rebellen wie Handien benommen; sie haben sich die Rebellen wie Geschäftsviertel von Durango einem großen Teil des Geschäftsviertels von Durango niedergebrennt, geplündert und die ausländischen Flaggen nicht respektiert. Es herrscht Hungernot in der eroberten Stadt, der jetzt von den Regierungstruppen Hilfe gebracht werden soll.

**Kapland.**

**Die Kaplonie,** besonders das Gebiet des ehemaligen Transvaal-Freistaates, ist durch einen gewaltigen Streif der Minenarbeiter in Aufregung gesetzt. Der Streik hat eine erste Wendung genommen. Die Streikführer haben die Leute aufgefordert, bewaffnet zu den veranfalteten Demonstrationen zu kommen und gedroht, doch eventuell die Maschinen und das sonstige Grundeigentum nicht geschont werden würden. Das Kabinett hielt in Pretoria eine besondere Sitzung ab, um über die Lage zu beraten. Die Arbeiter aus der Prudon-Region der Victoria Falls Power Company, die mit ihnen drei Stationen Prudon, Pomeroyville und Zimmerman sowie die Maschinen mit Ausnahme der Randfontein- und der East Preritorary-Mine mit Licht und Kraft versieht, haben sich dem Streik angeschlossen. Die Arbeiter auf der Gedult-Grube streifen seit vorgestern abend. Gegenwärtig sind folgende Gruben vom Streik betroffen: Kleinfontein, von Anna, Waddelfontein, van Anna Deep, Waddel 2. und Gedult.

**Politische Notizen.** Der Reichstagsabgeordnete von Deul will sich der Reichspartei anschließen, der er inwieweit schon lange angehört hat. — Von der Amneistie des Königs von Preußen sollen 2000 Deutliche betroffen werden sein. — In Posen hatten die Marineminister von England und Frankreich eine Zusammenkunft. — Der französische Finanzminister hat in der Kammer des Reiches über die Erhöhung des Gehalts der Offiziere und Unteroffiziere des Heeres und der Marine eingebracht. — In der Kammer von Paris und in der Provinz sind noch vier Soldatinnen wegen Kapitulation unter den Soldaten verhaftet worden. — Die Akademie der Medizin in Paris hat beschlossen, der Regierung die Einführung der Unzuchtspflicht für Zuckerrüben vorzuschlagen. — Die Insel Zanzibar ist jetzt auch formal in das Kolonialreich Englands einverleibt worden. Bisher hand sie nur unter dem Protektorat.

**Parteinachrichten.**

**Der dritte transsüdwälgische Reichstagswahlkreis** (Sollmünden-Gandersheim) hielt in Jüdelingen seine Jahreskonferenz ab. Die Mitgliederversammlung hat sich bei starker Anwesenheit um nur 18 vermindert. Die beträgt 1102 und verteilt sich auf 31 Ortsvereine. Gewerkschaftsmitglieder sind 2194 an Kreise vorhanden. Die Zahl der „Wahlkreis“-Leiter betrug im Dezember 1912 2637; 370 mehr als im Dezember des Vorjahres. Die Gemeinderäte und Stadtverordnetenwahlen brachten uns 16 neue Mandate. Wir haben in fünf Städten 16 Stadtverordnete und in 31 Gemeinden 48 Gemeinderatsmitglieder. Unsere Stimmen überflügeln die der gesamten Gegner um 212. — Kreisvorsitzender wurde wieder Gen. Martin-Goldmann.

**lokales.**

Kürtingen, 3. Juli.

**Öffentliche Landtagswähler-Versammlung.**

Für gestern abend war nach dem „Decon“ eine öffentliche Landtagswähler-Versammlung einberufen. Landtagsabgeordneter H u g referierte über „Die Tätigkeit des aldenburgischen Landtages“. Es hatten sich ungefähr 100 Personen eingefunden. Der Leiter der Versammlung, Genosse H u n l i c h, bemerkte einleitend, daß der wenig zahlreiche Besuch auf das Fehlen eines eigentlichen Wahlkampfes zurückgeführt werden müsse, ein Folge der Tatsache, daß die bürgerlichen Parteien auf eine Kandidatenaufstellung verzichtet haben. Andere Schlüsse aus dem schwachen Versammlungsergebnis zu ziehen, sei absolut falsch.

Genosse H u g besprach in seinem Referat die Leistungen des aldenburgischen Landtages. Er wies besonders darauf hin, daß seit den letzten Landtagswahlen, bei denen zwölf Sozialdemokraten gewählt seien, diese einen hervorragenden Anteil an den Arbeiten des Landtages gehabt hätten. Gelangen sei besonders, in der Zeit der Wahlreform ein schimmtes Wahlrecht zu verbinden. Auf der anderen Seite aber verstand es der Liberalismus nicht, bei der Wahlreform mit seinen Ansichten noch durchzugeben. — Bei der Beratung des Schulgesetzes machten die Liberalen denselben Fehler, wie jetzt die Fortschrittler bei der Wahlreform. Statt die Grundzüge festzuhalten, die Müller-Meinungen bei der ersten Lesung der Wahlvorlage vertrat, haben sie Zug um Zug nachgegeben. Nur durch einen klüßen Handstreich gelang es in der dritten Lesung der Sozialdemokratie, eine Verbesserung des Militärstrafrechtes durchzusetzen. So war es auch bei der Schulgesetzberatung in aldenburgischen Landtage. Es wurde so gut wie nichts erreicht. Erreicht wurde nur die Kommunalisierung der Volksschule und eine geringe Verminderung des Einflusses der Geistlichkeit. Die Volksschule wäre zweifellos das bessere gewesen; denn schließlich ist es doch nicht gleichgültig, ob der unter dem Einflusse der Geistlichkeit stehende Gemeindevorsteher oder der immerhin gebildete Amtshauptmann auf dem Lande den Hauptfaktor im Schulzustand bildet. Auch den Dissidentenfindern wurde das Recht der Gemeindefreiheit nicht gewährt. Das ist so lange unmöglich, als die Mehrheit des Landtages und die Regierung dem Einflusse der Ultramontanen nachgeben. Die Zustimmung des Zentrum auf der Schulvorlage war das schlechteste Zeugnis für diese. Die Liberalen hätten sich fragen müssen, nachdem das alte Schulgesetz solange Geltung gehabt hatte, wäre es auf einige Jahre auch nicht mehr angenommen. Durch die Ablehnung der damaligen Vorlage wäre sicher einem besseren Gesetz der Weg gebahnt worden.

Bei dem Einkommensteuergesetz haben die Sozialdemokraten immer den Grundlag vertreten: Schonung der Schwachen, Befähigung der Starken. Die Durchsetzung dieses Standpunktes ist nicht gelungen. So sind besonders die agrarischen Kreise zugunsten der Arbeiter, Gewerbetreibenden usw. entlastet. Die Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion konnte sich auf dem Gebiete der Einkommensteuer nur auf der Abwehr beschränken, positive Erfolge aber nicht erzielen. — Auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwaltung war die Fraktion immer bemüht, die Rechte der Kommunen zu wahren. Die Liberalen hielten die oberrheinische Gemeindeordnung für unüberwindlich in der bestehenden Form und stimmten unseren Forderungen nicht zu. Die reaktionären Parteien erklärten sich für unsere Forderungen hin, künftig auch ihrerseits mit Wünschen zur Abänderung der Gemeindeordnung zu kommen. Das hätte aber eine Verfestigung der Gemeindeordnung, wie sie jetzt besteht, bedeutet. — Bei dem neuen Beamtenbelohnungsgesetz gelang es, erhöhte Sätze besonders für die unteren Beamten und Staatsarbeiter durchzusetzen. — 1912 fand der Antrag der Liberalen und Sozialdemokraten Aufnahme, in dem die Regierung aufgefördert wurde, im Bundesrat für eine Änderung der Wirtschaftspolitik einzutreten. Die Regierung nahm diesen Antrag aber nicht an. — In der letzten Session trat die Fraktion anlässlich der fortgeschrittenen Interpellation erneut lebhaft für eine Änderung des Postsystems ein. Bei dieser Gelegenheit und bei der Besprechung der Wohnkassen gegen die Pflichtversicherung traten die prinzipiellen Gegensätze zwischen der sozialdemokratischen und der liberalen Fraktion besonders deutlich zutage. Es ergab sich, daß innere Kolonisation, Kultivierung von Oedländerreien ohne Aufhebung der Pollsteuern und schließlicher Expropriation des Grundbesitzes der Grundbesitzer unmöglich sei. — Weder forderte zum Schluß zur Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten Georg Buddenberg auf. (Beifall.)

Der Kandidat Buddenberg hielt darauf eine kurze Ansprache und verbreitete sich sodann über die Unterschiede zwischen dem preussischen und dem oberrheinischen Einkommensteuergesetz. Auch das Brandlöffelgesetz bedeute eine Bevorzugung des ländlichen Besitzers gegenüber dem Stadtbewohner, ebenso die Neuordnung der Leiharbeitsverhältnisse. Der Versammlungsleiter schloß darauf — zur Diskussion hatte sich niemand gemeldet — unter dem dringenden Hinweis, sich zahlreich an der Ertragswahl zu beteiligen und für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen, die Versammlung.

Die tiefsten Hausbesitzer und die Wohnungsnot. Zu den Maßnahmen der Stadtverwaltung gegen die Wohnungsnot hat der Hausbesitzerverein des Stadtteiles Vant folgenreicher Stellung genommen: Die Vergabe billiger Häuser an Wohnungssuchenden, die hohe städtische Verleumdung für Häuser, die auch auf höchstem Terrain unrentabel werden, lassen sich nicht ohne weiteres als ungerechtfertigt ablehnen. Die Ursache der geringen Verfügbarkeit rührt sich aus der schwächeren Beschaffung von Hypothekengeldern, namentlich für kleine Hypotheken, der auf dem Grund und Boden ruhenden hohen Steuerlasten durch Staat und Kommune, wie aus der Unrentabilität der in Häusern angelegten Kapitalien. So lange noch eine Wohnungsnot besteht, kann auch der solide Hausbesitzer nichts dagegen einwenden, daß mit allen gesetzlichen Mitteln versucht wird, eine Vermehrung der Wohnungen herbeizuführen. Der Hausbesitzerverein Vant steht in dieser Angelegenheit auf dem Standpunkt der vieler Zusage des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, daß das gesamtliche Wohlhalten der Bauwirtschaft schädlich für die Kommune wie für das Staatswohl wirkt; der Verein lehnt daher auch jede Gemeinshaft ab mit Personen, die glauben, die Not anderer dazu benutzen zu können, um für sich bedeutende Vorteile daraus zu ziehen; sei es nun durch ungerichtete Mietsteigerungen, sei es durch künstliche Forderungen der Wohnungsvermehrung bis zu einem normalen Verhältnis. Der Verein ist sich voll und ganz bewußt, daß eine ungerichtete Mietsteigerung bei den Interessenten Anlaß zum Gegendruck gibt; die Bedürfenisse und Arbeiter auf Erhöhung billiger Geldausgaben bedacht zu sein und die Mieter selbst werden eine dem gesunden Hausbesitz feindlich gegenüberstehende Stellung einnehmen in Staat und Kommune. Es wird aber erwartet, daß dem Hausbesitzer diejenigen Mietsen zuerkannt werden, deren er bedarf, um seine Hypothekengläubiger zu befriedigen und die billigerweise für seine angelegten Kapitalien und seine Wahrung ihm angepöndelt werden müssen. Die Wohnungsnot, wie sie augenblicklich besteht, hat dem soliden Hausbesitzer bisher noch keinen Nutzen gebracht; die Banken sind mit ihren Forderungen erdrückt gestiegen und die Kommune hat auf den Grundbesitz neue Lasten gelegt. Der Vorstand wird deshalb ersucht, sich mit dem Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands ins Einvernehmen zu setzen zwecks Vergabe einschlägigen Materials und Angabe geeigneter Mittel, um einer sachlichen Wohnungspolitik die Wege zu ebnen.

Zur Erhöhung der Beihilfen an Kriegsteilnehmer hat der Bundesrat genehmigt, daß zur Ergänzung des Etats zunächst weitere 4 Millionen Mark im Etat der allgemeinen Finanzverwaltung (Kap. 91) eingestellt werden. Diese Summe dürfte zur Erhöhung der Beihilfen für unterstützungsbedürftige Kriegsteilnehmer vom 1. Oktober d. J. ab um den Betrag von 150 Mark jährlich zunächst bis zum Schluß des laufenden Rechnungsjahres ausreichen. Sie ist bereits auf die einzelnen Bundesstaaten zur Verteilung gelangt. Weiter steht die Verabschiedung zur Ausführung.

bestimmungen des Bundesrats über die Anwendung der neuen gesetzlichen Grundzüge über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer bevor. Man rechnet damit, daß für die nächsten folgenden vollen Etatsjahre die Summe von rund 8 Millionen Mark für Erhöhung der Beihilfen eingestellt werden muß, da sich zunächst weitere Kriegsteilnehmer melden, die sich als beihilfebedürftig herausstellen und denen nach den neuen Grundzügen Beihilfen gewährt werden. Unter Hinzurechnung der oben erwähnten 4 Mill. Mark für die zweite Hälfte des laufenden Rechnungsjahres würden im laufenden Etat im ganzen 35 Millionen Mark für Kriegsteilnehmer zur Verfügung stehen, und im nächstjährigen Etat dürften dann im ganzen 39 Millionen Mark für diese Zwecke zur Verfügung gelangen. Es ist anzunehmen, daß die Zahl der Veteranen und damit auch die Höhe der eingestellten Summe erst nach einigen Jahren etwas zurückgehen wird. Außer der Erhöhung der Beihilfen der unterstützungsbedürftigen Kriegsteilnehmer durch 150 Mark jährlich werden auch den Witwen der Beihilfenempfänger die Bezüge der Verstorbenen für die auf den Sterbemonat folgenden drei Monate beflissen, und die Zahlung erfolgt im voraus in einer Summe. Von weitestlicher Bedeutung ist auch die Bestimmung, daß die Beihilfen bei vorliegender, nicht nur auf vorübergehender Ursache beruhender Unterstützungsbedürftigkeit unabhängig von dem Rückweise der Erwerbsfähigkeit gewährt werden, und daß bei der Prüfung der wirtschaftlichen Lage Zuwendungen Dritter nur insoweit zu berücksichtigen sind, als sie auf rechtlicher Verpflichtung beruhen. Man rechnet damit, daß am 1. April 1914 von rund 346 000 Kriegsteilnehmern, die in Anbetracht der Abgänge noch in Frage kommen, 261 000 oder etwa 75 Prozent die Beihilfen beziehen werden.

Sein Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder. Durch die Beschlüsse geht gegenwärtig ein Artikel der „Rundschau“, in dem folgende zehn Gebote für nörgelnde Vereinsmitglieder aufgestellt werden:

1. Sprich schlecht von deinem Verein bei jeder Gelegenheit, die sich dir bietet.
2. Treibe stets mit deinem Nachbar oder mit Widersetzlichkeit, wenn die im Verein etwas nicht geht.
3. Interesse nicht, jebranntem Herzeil zu erzählen, daß du mit der Tätigkeit deines Vereins nicht einverstanden bist.
4. Wenn du dich mit einem Vereinsmitglied verfeindet hast, so versäume nicht, es dem Verein entgegen zu setzen.
5. Interesse allen, die Arbeit für den Verein erbringen, daß sie das nur aus Ehrgeiz oder um eines Amtes willen oder wegen persönlicher Vorteile tun. Hüte dich aber sorgfältig, etwas für deinen Vorteil zu tun, damit du nicht selbst in der gleichen Weise befaßt wirst. Schwänze niemals die Versammlungen.
6. Erkläre einem jeden, der nicht im Verein ist, wie es eigentlich zu sein hätte, hüte dich aber, daß im Verein selbst zu sagen.
7. Sprich niemals Gutes über die Gewählten deiner Organisation, die an der Verbesserung deiner Verhältnisse arbeiten.
8. Wenn du etwas geheimer als andere bist, so lauzere, bis einer aus der Vorstandsliste einen Helfer oder ein Versäumnis begehrt. Dann fülle über ihn her. Mit deinen besten Gedanken halte unbedingt so lange zurück.
9. Sprich nie, aus „prinzipiellen Gründen“ in Versammlungen Opposition zu machen, denn du bist die Würze der Versammlungen; das Salz der Pfeffer, die Waschlauge, Wärsch du nicht, so würden die Versammlungen ungenießbar sein.
10. Triffst einmal einer in deinem Sinne das Richtige, so widerspreche demselben, sonst wirst du nicht derjenige, der alles besser weiß. Wenn du das alles tust, so darfst du dich rühmen, als ein gelehrter Mann angesehen zu werden, der eigentlich „der Richtige“ wäre.

Wilhelmshaven, 3. Juli.  
In die Besatzungen der Kriegsschiffe „Strohburg“ und „Geler“ können zu den bekannten Verbandsbedingungen Preisnotakte kostenfrei versandt werden, wenn sie mit der Post porto- und bestellgeldfrei bis spätestens 6. Juli bei der Spektionsfirma Mathias Rohde & Jürgens, Bremen, eintreffen. Für die Verpackungs- und Ladegebühr sind außerdem 30 Pf. bei der annehmenden Postanstalt zu entrichten.

Der Niederländische Stenographenbund Stolze-Säcker, der 110 Vereine mit 4000 Mitgliedern umfaßt, wird vom 19. bis 21. Juli in Wilhelmshaven seine 17. Jahresversammlung abhalten. Graf v. Daudissa hat das Protokoll übernommen. In der Nähe des Ehrenauslaufes steht der Bürgermeister der Stadt Wilhelmshaven. Der Magistrat, zahlreiche Firmen u. a. bekundeten ihr Interesse und ihr Wohlwollen durch Stiftung namhafter Geldbeträge zur Anschaffung von Preisen für die Sieger bei den Wettkämpfen. Für den ersten Tag sind vorgelesen: Hauptversammlung und Festkommers mit Diner. Der zweite Tag beginnt mit einer Besichtigung der Werft, der sich ein öffentliches Wettstreiten und Wettlesen und die öffentliche Festversammlung anschließen. Den Festvortrag wird Lehrer C. Beyer-Wandenburg halten. Besichtigung der mehrere Tage für jedermann unentgeltlich geöffneten stenographischen Ausstellung, Festein, Konzert und Festball fallen den Rest des Tages aus. Der dritte Tag endlich bringt eine Dampferfahrt nach Bangerog. Mehrere Hundert auswärtiger Schriftfreunde und -freunde haben ihren Besuch angekündigt.

Die vermeintlichen Spargroschen und der Minister des Innern. Um das Publikum zur Benutzung der Sparloosen anzuregen, pflegen viele dieser Institute besonders zu betonen, daß bei ihnen eine Auskunftsartteilung über die Sparloosen zu Zwecken der Steuerzwecke völlig ausgeschlossen sei. In einer Verfügung an die preussische Regierung weist Minister v. Dallwitz auf das Geheul solcher Versicherungen hin, die übrigens nicht einmal der Wahrheit entsprechen. Für die Zwecke der Veranlagung ist den Steuer-

behörden zwar die Einsichtnahme in die Bücher der Sparloosen unterlagt, dagegen müssen die letzteren (soweit im steuerlichen Rechtsmittelverfahren, wie im gerichtlichen Strafverfahren zweifellos über die Sparer und ihre Einlagen Auskunft erteilen. Zurechtfindend aber würde jene Zulagen Auskunft erteilen. Zurechtfindend aber würde jene Zulagen insofern, als nicht ausgeschlossen erscheine, daß Steuerpflichtige, im Vertrauen auf die ihnen zugesicherte Geheimhaltung ihrer Sparcinlagen sich dazu verleiten lassen, diese Ersparnisse der Steuerbehörde gegenüber zu verschweigen und sich dadurch Verstrafungen auszuliefern. Die Gemeinde- und Kreisparlamente sollen auf das Unzulässige solcher Vorwände aufmerksam gemacht werden.

Die Zahnklinik der Betriebskrankenkasse der Nordsee-Kanalarbeiter dürfte in der nächsten Zeit eröffnet werden. Sie wird im Erdgeschoß des Hauses Hinterstraße 23, das bisher als Unterkunft für die Haushaltungsschule diente, eingerichtet. Die Räume werden jetzt umgebaut. Die Leitung der Klinik wird Dr. Böhm übernehmen.

Patentsachen. (Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin N.O. 18, Gr. Kanalarbeiter Straße 50.) Friedr. Heinrich Meyer, Wilhelmshaven, Kostr. 76a: Antriebsvorrichtung für doppelt zu tragende Wandschichten. (Ang. Pat.) — Hugo Bernstorff, Gildenhäuserstr. 9: Innen beheizte oder beheizte Tragwand für das Gut in eisenförmig gebauten Treppen, Klütern und Verdichtern. (Et. Pat.) — W. A. Strenge, Scholt 1. Oid.: Bewegliches Lager für die Elevatorantriebswelle von Turbinenformmaschinen. (BR.) — Josef Spantowak, Telenthorst: Vorrichtung zur Erhaltung des Synchronismus bei freidrehenden Bildern. (BR.) — Jürgen Harrenro, Sandhorst bei Aurich: Stalldüsentrapplungsanordnung bei Bränden usw. (BR.)

Schlachthof-Bericht vom Monat Juni. Geschlachtet wurden: 301 Stück Großvieh, 38 Stück Jungvieh, 146 Kälber, 1658 Schweine, 138 Schafe, 5 Pferde. — Auf der Freibant wurden verkauft: als minderwertig (ungekocht) 11/2 Stück Großvieh, 2 1/4 Schweine; als bedingt tauglich (gekocht): 2 1/2 Stück Großvieh, 9 1/2 Schweine; vernichtet wurden: 1 Stück Großvieh, 1 Stück Jungvieh, 1 Schwein; außerdem vernichtet: 30 Kälber, 2 Rindkälber, 110 Bräufelle, 483 Lungen, 35 Herzen, 25 Zwerchfelle, 52 Bauchfelle, 126 Nieren, 129 Därme, 126 Gefäße, 106 Lebern, 20 Milzen, 12 Nieren, 7 Ester, 4 Verschiedenes, 4 Kilogramm Fleisch und 296 Kilogramm Fett.

Aus aller Welt.  
Mitteldeutsche Station für drahtlose Telegraphie. In der Brauhausstraße in Fuld a wurde dieser Tage die dreiteilige Miesentenne der mitteldeutschen Station für drahtlose Telegraphie fertig gestellt und in Betrieb genommen. Die vom Erbauer, Ingenieur Ferdinand Schneider, angefertigten stundenlangen Verluste einer Verfertigung mit dem Eisensturm zu Paris und den deutschen Küstenstationen drückten überraschend klare und scharfe Ergebnisse. Ingenieur Schneider hat jetzt den Bau einer Sendestation im nahen Rümmerzell in Angriff genommen; diese soll hauptsächlich zur Fortführung der drahtlosen Telegraphie und Zeitübertragung dienen. Beide Stationen sind die einzigen, die in Mitteldeutschland zu Verbindungs- und Fortführungsarbeiten von der Reichspostverwaltung genehmigt wurden.

Neueste Nachrichten.  
Kiel, 3. Juli. Der Kaiser hat dem Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen.  
Eibenhof, 3. Juli. Gestern abend gegen 10 Uhr stieß ein mit 6 Personen besetztes Automobil mit einem Radfahrer zusammen. Drei Personen wurden getötet und drei schwer verletzt.  
Frank, 3. Juli. Eine Abordnung von hessisch-orthodoxen Abgeordneten überbrachte dem Oberkommandant und den hessischen Landesauschussmitgliedern einen Protest gegen die beabsichtigte Einsetzung einer Verwaltungskommission. Der für heute erwartete Rücktritt der hessischen Landesauschussmitglieder ist noch nicht erfolgt.  
Paris, 3. Juli. Wie die „Agence Havas“ aus Athen berichtet, fand gestern ein Ministerrat statt, der beschloß, Bulgarien den Krieg zu erklären.  
Belgrad, 3. Juli. Die Zeitungen berichten von Einzelheiten aus den Kämpfen bei Jizir. Die siebente bulgarische Division floh in wilder Unordnung. Elf bulgarische Offiziere sowie 1000 Unteroffiziere und Gemeine wurden gefangen genommen. An Toten sollen die Bulgaren gegen 1000 haben. Die Verluste der Serben sind weniger erheblich.  
Athen, 3. Juli. Der König ist von Saloniki nach der Grenze abgereist, um das Kommando über die Truppen zu übernehmen.

Wetterbericht für den 4. Juli.  
Etwas wärmer, weiches Beschäftigung, schwachwindig, tags keine oder geringe Niederschläge.  
Verantwortlicher Redakteur: Carl Rautsch. — Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug u. Co. in Nürtingen.  
Dirgu zwei Beilagen.

Eine Qualitätsmarke ersten Ranges! Altbewährt, überall beliebt und unübertroffen!  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Henkel & Co. Düsseldorf.  
Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

# Saison-Ausverkauf.

## Weitgehendste Preis-Ermässigung

### in Damen- u. Kinder-Konfektion

### und Damen-Putz!

Ein Posten  
**Damen-Kostüme**  
aus Stoffen engl. Art, teils aus voriger  
Saison, jetzt . . . . . **6<sup>75</sup>**

Ein Posten  
**Leinen-Kostüme und Paletots** **2<sup>00</sup>**  
leicht angeschmückt jetzt nur . . . . . **11.50 5.00**

— Ein Posten —  
**Reinw. Musselin- u. Leinen-Kleider** **5<sup>00</sup>** | **Leinen- und Zephir-Blusen** **1<sup>75</sup>** | **Weisse Batist-Blusen** **0<sup>95</sup>**  
jetzt nur . . . . . **12.50 7.50** | jetzt nur . . . . . **3.40 2.50** | jetzt nur . . . . . **1.80 1.40**

Ein Posten Tüll-, Seiden- und Musseline-Blusen . . . . . **14<sup>00</sup> 9<sup>20</sup> 5<sup>75</sup> 3<sup>90</sup>**

**Kinder-Kleider und Jacken zu Verluftpreisen!** | **Ein grosser Posten Kinder-Waschkleider** | **Ein großer Posten Kinder-Kittel u. Kleidchen**  
— in Leinen- und Musseline-Stoffen — | — in Leinen- und Musseline-Stoffen —  
Grösse 65 bis 100 cm, jetzt . . . . . **7.50 5.25 4.50 3<sup>75</sup>** | Grösse 50 bis 60 cm, jetzt . . . . . **2.90 2.25 1<sup>50</sup>**

**Damen-Putz!** | **Ein Posten Kinder-Jacken** | **Garnierte Damen-Hüte** mit geschmackvoller Garitur  
in Marine, Cheviot- und farbigen Phantasia-Stoffen, teils aus voriger Saison, jetzt . . . . . **5.75 4.00 2<sup>75</sup>**  
sonst . . . . . **34.75 29.75 21.75 19.75 16.90 12.75 9.75**  
jetzt . . . . . **18.00 16.50 12.25 10.75 8.75 6.75 3.25**

**Garnierte Toques und kleine schicke Formen**  
Serie I jetzt **1<sup>90</sup>** Serie II jetzt **5<sup>75</sup>** Serie III jetzt **8<sup>75</sup>**  
Wert bis **8.75 1<sup>00</sup>** Wert bis **16.00 5<sup>75</sup>** Wert bis **22.75 8<sup>75</sup>**

**Ein Posten englisch garnierte Hüte**  
mit farb. Unterrand . . . . . **1<sup>85</sup>**  
à Stück jetzt . . . . . **1<sup>85</sup>**

**Garnierte Kinder-Hüte** bedeutend unter Preis!  
**Ein Posten Straussfedern** enorm billig!

# Bartsch & von der Brelie.

Aussergewöhnliche Vorteile bieten die Abteilungen Baumwollwaren, Wäsche aller Art, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Herren- und Knaben-Bekleidung, Schuhwaren, Strumpfwaren etc.  
**Trotz der fabelhaft billigen Preise nur bekannt gute, bewährte Qualitäten!**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

**Arbeiter-Verein Zetel u. Umgegend**  
Am Sonntag den 5. Juli  
abends pünktl. 8 1/2 Uhr:  
**General-Verammlung**  
bei Wilhelmshagens, Zetel.  
— Tagesordnung: —  
1. Aufnahme neuer Mitglieder.  
2. Quartals-Berichtung.  
3. Bericht vom Bezirks-Parteiung.  
4. Neuwahl sämtl. Funktionäre.  
5. Verschiedenes.  
Wahlzettel, pünktliches Erscheinen dringend erforderlich.  
Der Vorstand.

**Waldschenke Sinoost.**  
Inh. Jacob Wagner.  
Auszügl.-Garten 2000 qm.  
Spielplatz mit Geräte.  
30 Min. Waldschenke am Wald Ujjevor

**Empfehle:**  
große und kleine Schenkfische, Schollen, Rotzungen, Annerhahn, Nabejasa, Zechsch, Zeeclach, Riksharbande, Wafreten, Seindunf, Seidunf, Tarbutt, f. neue Saider-Beeringe, Neue Emder Waizbeeringe, J. Helus, Fischhandl. Somardstraße, Waschstraße, Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

**Geschäfts-Verlegung**  
Meiner werter Kundschaf von Hülftingen, Wilhelmshaven und Umgegend zur gen. Nachricht, daß ich mein Geschäft von Hülftingstraße 24 nach  
**Peterstraße 5**  
Eingang Gerichstraße, 1. Etage, verlegt.  
**H. W. Hoffhente**  
Schneidermesser, Spezialgeschäft für Jostigarberobe.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband**  
Zweigverein Wilhelmshaven-Hülftingen.  
Am Freitag den 4. Juli, abends 8 1/2 Uhr  
findet im „Zivoli“ (Sadowasser) unser monatliche  
**Baudelegierten-Sitzung**  
statt. Jede Baudelegierte muß unbedingt vertreten sein.  
Der Vorstand.

**Begrüßungsfälle d. Zimmerer u. Tischler, Wilhelmshaven.**  
Sonntag den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr:  
**General-Verammlung**  
in Sadowasser's Kneipe.  
— Tagesordnung: —  
1. Rechnung und Aufnahmen.  
2. Werbung.  
3. Anwesenheit, Fahnen betr.  
4. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Achtung!**  
**Bürgerverein Heppens**  
wöchlicher Teil.  
Die Monats-Verammlung fällt auslandshalber aus.  
Der Vorstand.

**Dishutter-Klub für Sande**  
und Umgegend.  
**Sonabend, den 5. Juli,**  
abends präz. 8 1/2 Uhr:  
**Verammlung**  
im Vereinslokal.  
Die Mitglieder werden ersucht, diese Verammlung zu besuchen. Es sind mehrere wichtige Punkte auf der Tagesordnung.  
Der Vorstand.

**Holzarbeiter-Verband**  
Zahlstelle Telmenhorst.  
Am Sonntag den 5. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
**Verammlung**  
bei Peilmeier.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht.  
Der Vorstand.

**Volkshütte Rülfringen**  
Freitag: Gelbe Erbsen mit Schwarzwurst.

**Konjum- und Sparverein für Küstr. und Umg.**  
Eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung.  
**Volks-Fürsorge!**  
Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Bezüge vergeben sind. Da eine große Anzahl Bewerbungen einging, konnten nicht alle Bewerber berücksichtigt werden.  
Die Verwaltungskommission.

**Freitag und Sonnabend**  
die letzten Tage im  
**Ausverkauf wegen Umzug.**  
Von Montag ab bleibt mein Geschäft bis Witte Nacht ganz geschlossen.  
Nachstehende Warenposten sollen am Freitag und Sonnabend zu nachstehenden postbilligen Preisen gründlich geräumt werden:  
**Ein Posten feine Salin-Ländelschürzen** mit Wenden und andere im Werte bis 1.50 Mk., jetzt durcheinander **Stück 55 Pf.**  
**Ein Posten Salin-Ländelschürzen** mit Zedern im Werte bis 1.40 Mk., jetzt **65, 95 und 110 Pf.**, im Werte bis 3.00 Mk., jetzt **1.55 Mk.**  
**Ein Posten Kinder- und Damen-Tuchschürzen** jetzt **75 Pf., 1.20 Mk., 1.60 Mk.**  
**Gauschürzen** jetzt **85, 95 Pf.** bis **1.95 Mk.**, sonst bis **2.80 Mk.**  
**Ein Posten feine Gauschürzen** in Satin usw., zum Teil leicht behängt, sonst bis **5.50 Mk.**, jetzt zum Auslaufen **Stück 2.00 Mk.**  
**Ein Posten weiße Stiderei-Unterzüge** statt 3.00 bis **4.75** jetzt **1.95 und 3.50 Mk.**  
**Rechtschände in farbigen Satin-Unterzügen** statt 5.75 jetzt **2.75 Mk.**, in feinen Wappa-Unterzügen statt **7.75** bis **10.75** jetzt **3.75 Mk.**  
**Ein Posten moderne Wollblusen** statt **4.75** und **5.25 Mk.** jetzt **2.55 und 3.25 Mk.**  
**Reifenposten moderne Wollblusen**, einfarbig und gebreht, statt **6.75** bis **8.75** jetzt durcheinander jede **Bluse 4.75 Mk.**  
**Reifenposten in weißen und crem. Tüllblusen** statt **7.75** bis **11.75** jede **Bluse 4.75 Mk.**  
**Reifenposten in weißen Woll- und Stiderei-Blusen** jetzt **95 Pf., 1.55 Pf.**, statt **3.50** bis **4.50** jetzt **2.50 Mk.**  
**Reifenposten feine und feinste weiße Woll-Blusen** statt **3.75** bis **4.75** jetzt **2.75 Mk.**, statt **6.75** bis **8.75** jetzt **3.75 Mk.**, statt **8.75** bis **12.75** jetzt **5.75 und 7.75 Mk.**  
**Ein Posten wollene Damenreife** sonst **2.00 Mk.** jetzt **95 Pf.**, sonst **2.50** jetzt **1.35 Mk.**, sonst bis **3 Mk.** jetzt **2.50 Mk.**  
**Ein Posten Wolle-Blusen-Damenreife** sonst bis **2.50** jetzt **95 Pf.**, sonst **2.50** jetzt **1.50 Mk.**  
**Ein Posten Wollschmucke-Damenreife** sonst **80** bis **90 Pf.** jetzt **45 Pf.**  
**Ein Posten reinwolkene marineblaue Cheviotröde** statt **6.75** jetzt **4.25 Mk.**  
**Ein Posten farbige Sportröde** jetzt **1.85** und **3.75 Mk.**  
**Ein Posten schwarze reinwolkene Aftämmerde** statt **10.75** jetzt **6.75 Mk.**

**Herm. Meinen**  
Modenhaus. — Am Bahnhof.

**Achtung!**  
**Vergn.-Klub In freien Stunden**  
Am Sonntag den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr:  
**Mitglieder-Versammlung**  
bei Haiselwand, Grenzstr. 38.  
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

**Nachruf!**  
Am Montag den 30. Juni verschied unter langjährigem Verbandsmitgliedschaft, der Hülfteler **Fritz Zahlbusch** im 38. Lebensjahr.  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren  
**Die Mitglieder des Holzarbeiter-Verbandes** zahlstliche Teilnehmers.  
Zur Beerdigung versammeln sich die Kollegen am Freitag den 4. d. M., nachm. 1 1/2 Uhr beim Kaufmann Lönjes, Ströhen.

**Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter**  
Zahlst. Küstr.-Wilhelmshav.

**Nachruf!**  
Am Mittwoch den 2. Juli starb plötzlich nach kurzer, bittiger Krankheit eines ungl. ältesten Mitglieder, der Wirt **Marten Gerjets**  
im Alter von 34 Jahren. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
Der Vorstand.  
Die Beide wird überführt nach Stedoborf, wo selbst am Sonnabend den 5. Juli die Beerdigung stattfindet.

**R. St. R.**  
Am Freitag den 4. Juli abends 8 1/2 Uhr  
**Sühigung bei Schrön.**  
Um vollständiges Erscheinen bitten  
Der Vorstand.  
**Erwerb für Frauen!**  
Bielefelder Leinen-Verbandhaus sucht erwerbende Damen mit größerem Bekanntheitsgrad als Dreierarbeiten. Schöneber Verdienst. Offerten unter R. St. R. 728 an Rudolf Mosse, Bielefeld erbeiten.

**Todes-Anzeige.**  
Am 2. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr, starb im Willehad-Hospital nach kurzer bittiger Krankheit mein lieber hoffnungsvoller Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Wirt **Marten Dirks Gerjets**  
im blühenden Alter von 34 Jahren. Um hilfes. Beistand bitten der tieftrauernde Vater **Job. Wilh. Gerjets** nebst Verwandten.  
Beerdigung am Sonnabend den 5. Juli, nachm. 3 Uhr, in Stedoborf bei Hens.

**Todes-Anzeige.**  
Heute morgen 4 1/2 Uhr erkrankte nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin und Tante **Katharina Marg. Jakobs** geb. Eiden  
im ihrem 90. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt den Betreugern zur Anzeige bringen.  
**Job. Jakobs** nebst Kindern, Enkel, Eiden und Angehörige.  
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags um 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus in Scharbeits statt.  
Rüsterland bei Heimbühle, 2. Juli 1913.

## Die Parteien und das Vermögenszuwachssteuergesetz.

Aus dem Nachweis über die namentliche Abstimmung zum Vermögenszuwachssteuergesetz geht hervor, daß dafür gesamt 105 Sozialdemokraten, 61 Zentrumsler, 48 Nationalliberale, 39 Fortschrittler, die gesamte Reichspartei, fast alle Antikonservativen und Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung und zwei Konservativen. Die beiden Konservativen, die entgegen ihrer ganzen Fraktion für die Vermögenszuwachssteuer stimmten, sind die Abgeordneten Reibel und v. Weil. v. Weil ist Kandidat und Rittergutsbesitzer, Reibel ist ostpreussischer Rittergutsbesitzer und Hauptmann der Reserve. Für das Gesetz stimmten auch die keiner Partei angehörenden Abgeordneten Graf Poladowski und Neul zu Verneßheim. Gegen das Gesetz haben gestimmt: 42 Konservative, 15 Polen, die Welfen, einige Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung, einige Wähler und Graf Cuperdesch, der früher zum Zentrum gehörte. Der Stimme enthalten haben sich 21 Zentrumsabgeordnete, zum Teil Vertreter der sozialen Richtung. Die übrigen Abgeordneten, die sich der Stimme enthalten haben, gehören verschiedenen Parteien an.

Die „Voll“ wies die Frage auf, ob das Vermögenszuwachssteuergesetz auch ohne die Sozialdemokraten eine Mehrheit erlangt hätte, und sie behauptete diese Frage unter Berufung auf das Votum der Reichsparteier. Nun ist allerdings richtig, daß die 105 Sozialdemokraten, zu den 61 Gegnern der Vorlage gerechnet, erst 108 Stimmen geben, während auf der Seite der Zustimmung nur 175 übrig bleiben. Aber so kann natürlich nicht gerechnet werden. Sollten die Sozialdemokraten beschließen, gegen die Vorlage zu stimmen und diese ihre Stellungnahme wäre bekannt geworden, dann dürfte sich auch in den anderen Parteien das Bild veränderten haben, sei es, daß das Zentrum noch mehr Dissidenten aufzunehmen geacht hätte oder daß die Reichsparteier, die sich jetzt als Helfer der Vorlage aufspielen wollen, sich zu den Konservativen geschlagen hätten. Wenigstens hat die „Voll“ bis in die letzten Tage hinein sich gegen das Steuerkompromiß erklärt und Freiber v. Zellitz verlangt noch vor wenigen Tagen die Ablehnung der Reichsvermögenszuwachssteuer.

Die Berliner Presse aller Parteirichtungen würdigt übrigens die Weisheit über die Deckung der Wehrvorlage in erschöpfender Weise. Die konservative Presse sucht, wie das ersichtlich ist, die Haltung der Konservativen zu verteidigen. Die „Kreuzzeitung“ tut dies in ziemlich ruhiger Form ohne heftige Ausfälle auf die Regierung. Mehr macht sie die liberalen Parteien verantwortlich für den Verlauf der Dinge und beschuldigt sie besonders, die sehr wichtigen Steuerfragen über ihre Ärmel gehoben zu haben. Man habe nicht wie sonst die zahlreichen Proteste und Bittschriften der Interessenten berücksichtigt. Selbst die Rundreden des Reichstages und die noch lautererredende Warnung des Direktors der Deutschen Bank Dr. Helfferich seien in den Wind geschlagen worden. Die linke Mehrheit des Reichstages habe eine positive Arbeit leisten wollen und habe weniger auf das faktische Ergebnis des Steuerkompromisses als auf den politischen Erfolg geseht. Am übrigen ist die „Kreuzzeitung“ der Meinung, daß diese Steuererhebung der Nation nicht zum Heile gereiche.

Größer und mehr dem Naturreich Ceteris entsprechend ist der Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ gehalten. Die ganze Entwicklung des Parlamentarismus in den letzten Wochen und Monaten geht Ceteris nicht. Der Reichstag

habe dem Kanzler ein formelles Mißtrauensvotum ausgesprochen. Er habe den verbündeten Regierungen in der Frage des Wehrsteuergesetzes seinen Willen aufgezeigt. Das bedeute eine Verhinderung der Macht zugunsten des Parlaments. Die Regelung des Wehrsteuergesetzes sei obendrein unbefristet eine Wehrvergrößerung des Reiches und des Reichstages gegenüber den Bundesstaaten. Wer diese und noch andere ähnliche Erklärungen unbefristet betrautet, werde zugeben müssen, daß das Reich sich auf einer abschüssigen Bahn befinde. Ein parlamentarisch regiertes Reich sei völlig unmöglich und die allmähliche Zerschlagung der Stellung und der Rechte der Einzelstaaten sei eine Gefährdung des Reichsgedankens und der Reichszukunft. Ceteris wünscht dann auch, daß die Regierung die Kraft finden möge, diese „Konservativentwicklung“ im nächsten Tagungsabschnitte zu heben. Er zweifelt aber selbst, daß sich sein Wunsch erfüllen werde.

Die „Voll“ ist erfreut über die Annahme der Mißtrauensvotum und bindigt sich, wie schon erwähnt, das Verbot, das Vermögenszuwachssteuergesetz durch die Abstimmung der Reichsparteier zu heben. Die Sozialdemokraten hätten nun zur großen Freude der „Voll“ nicht mehr Gelegenheit, sich draußen vor den Wählern darauf zu berufen, daß ihre Abstimmung die dauernde Deckung der Wehrvorlage ermöglicht habe. Im übrigen enthält der „Voll“-Artikel nichts, das der Erwähnung wert wäre.

Im Zentrum kommt langsam wieder der Ahaenhammer. Die „Germania“ behauptet, nicht sagen zu können: Ende gut, alles gut. Sie hätte gewünscht, daß die Wehr- und Deckungsvorlage aus von derselben Majorität, d. h. also von schwarz-blauen Völk, bewilligt worden wäre. Die Wähler der Konservativen ließen also dem Zentrum näher zu gehen, als es bisher schien.

Die liberale Presse ist sehr erfreut über den Verlauf der Verhandlungen über die Deckungsvorlagen, insbesondere auch darüber, daß die Sozialdemokraten den großen Steuer- vorlagen zugestimmt haben. Die „Vollische Zeitung“ beispielsweise schreibt in dieser Beziehung:

„Wie kleinlich, wie kindlich ist nicht der Vorwurf, die Regierung habe sich, indem sie sich auf den Boden der Kompromißvorläge stellte, ins Bohrer der Sozialdemokratie gegeben! Alle diese Vorläge sind nicht von der Sozialdemokratie, sondern von den bürgerlichen Parteien ausgegangen. Doch aber die Sozialdemokratie ihnen schließlich beistimmte, sollte man nicht als ein verbängnisvolles Unheil, sondern als einen erteilenden Erfolg betrachten. Oder hat es nicht auf sich, daß eine Partei, die nun einmal über mehr als 4 Millionen Wähler und über 110 Abgeordnete verfügt, in dem Wehrbeitrag eine Milliarde bewilligt und in der Vermögenszuwachssteuer jährlich 100 Millionen — alles ausgeprochenenmaßen zu Schwarzgeld? Und ist es nicht, daß sie in keinem Stadium der Verhandlungen auch nur den Versuch zur Obstruktion gemacht hat? Doch sie den Steuern zugestimmt hat, um Schlimmerem vorzubeugen, ist richtig, mindert aber nicht die Tragweite des Beschlusses, ungeheure Summen zur Zuschlagung eines Gesetzes zu bewilligen, dessen Zustandekommen die Sozialdemokratie ihren Ueberlieferungen gemäß zu hintertreiben bemüht war.“

Die „Vollische Zeitung“ verläßt hier aus parteipolitischen Rücksichten der sozialdemokratischen Fraktion Worte zu unterstellen. Die sie bei ihrer Abstimmung nicht gehabt hat. Dieser Versuch scheitert an der freien, bestimmten und prinzipiellen Erklärung, die vor der Abstimmung vom Vorsitzenden der Fraktion abgegeben wurde.

## Parteinachrichten.

Die Zentralkommission für das Arbeiterbildungswesen in Hamburg-Altona und Umgegend erreichte im letzten Geschäftsjahre einen Etat von 76 216,62 Mk. In den Schulen beschäftigte man sich mit Deutsch, Rechnen, Buchführung, Rationalökonomie, Geschichte, Literatur und politische Geschichte. Außerdem wurden Vortragszyklen veranstaltet. Im Winterhalbjahre fanden statt 15 naturwissenschaftliche Vorträge, 30 volkswirtschaftliche, 18 geschichtliche, 10 naturgeschichtliche und 10 literaturwissenschaftliche Vorträge. Ten künstlerischen Veranstaltungen widmete die Kommission ihre besondere Aufmerksamkeit. Für die Kinder wurden in der Weihnachtszeit Märchen- und Bildbühnenveranstaltungen veranstaltet. Die Zentral-Arbeiterbibliothek umfaßt gegenwärtig 11 645 Bände. In den 43 Abteilungen des Jugendbundes, der der Kommission unterstellt ist, fanden insgesamt 4710 Veranstaltungen statt, außer solchen für alle Mitglieder des Bundes. Der Arbeiterjugend stehen jetzt auch eigene Lokale zur Verfügung. — Ein bürgerliches Blatt schrieb kürzlich: „Seute ist die Zentralkommission für das Arbeiterbildungswesen in Hamburg-Altona ungewisselhaft einer der wichtigsten Faktoren im Kulturleben Hamburgs und Altonas.“

Personalien. Aus der Redaktion der „Altonaer Volkszeitung“ scheid Gen. Dreißer aus. An seine Stelle trat Gen. Hermann Müller, langjähriger Redakteur an der „Ehemaliger „Volksstimme“.

Gen. Wittreich von der Frankfurter „Volksstimme“ trat am Montag die viermonatige Gefängnisstrafe an, die ihm auferlegt ist, weil die „Volksstimme“ zur Rede Wilhelm II. im Landwirtschaftsrat, in der er seine Erbschaft als Kandidat rühmte und von dem hinausgeschmissenen Wähler von Coblenz sprach, ein paar Bemerkungen gemacht hatte, in welchen das Gericht eine Majestätsbeleidigung fand.

## Gewerkschaftliches.

Wettberreit in Dresden. Seit 1. Juli streiken sämtliche bei Annahmezeitern beschäftigten Wettberreitern wegen Nichtanerkennung ihres eingereichten Tarif. Zwei Tarifhandlungen, die der Annahme mit angeordnet, haben sich von hier getrennt und mit der zuständigen Organisation einen Tarif abgeschlossen. Die Annahme nicht nur durch ihren Arbeitsnachweis in verschiedenen Probierblättern Wettberreitern nach Dresden zu loten. Um diesen Leid zu durchkreuzen, werden die Kollegen ersucht, Dresden strengstens zu meiden. — Alle arbeitserfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten.

Schiffszimmererstreik in Rathenow. Die Schiffszimmerer der Werften Gebr. Weich und Gebr. Dreißer legten am 1. Juli die Arbeit nieder, weil ihnen ihre Forderung: Erhöhung des Stundenlohnes um 3 Pf. für dieses Jahr und weitere 2 Pf. für nächstes Jahr abgelehnt wurde. Bisher wurden 15 Pf. gezahlt. Die Streikenden, welche sämtlich dem Zentralverbande der Schiffszimmerer angehören, ersuchen um frische Forderung des Lohnes.

Unternehmer über die Hingegardisten. Vor kurzem hatte in der Hessischen Aktienbrauerei zu Cassel das gesamte Personal, 76 Mann, die Arbeit niedergelegt, um den Uebergriffen eines Braumeisters — eines Dr. Phil. und Referendarius —, der vom Brauereibetrieb fast gar nichts versteht, wirksam entgegenzutreten. Die Arbeitseinstellung führte zum vollen Erfolg der Arbeiter. Die Brauerei hatte sich als „Ausreißer“ von Hamburg 40—50 Hingegardisten kommen lassen, sie hat aber mit ihnen trübe Erfahrungen gemacht. Die Leitung der Brauerei machte bei den Verhandlungen mit den Streikenden daraus auch gar keinen Hehl. Der Braumeister meinte: Um 1/2 Uhr morgens

## Das Gemeindefind.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

1) Nachdruck verboten.

### 1. Kapitel.

Im Oktober 1890 begann in der Landeshauptstadt W. die Schlußverhandlung im Prozeß des Jügelwäglers Martin Holub und seines Weibes Barbara Holub.

Die Leute waren gegen Ende Juni desselben Jahres mit zwei Kindern, einem dreizehnjährigen Knaben und einem zehnjährigen Mädchen aus ihrer Heimat Solothurn am Fuße des Bod, einer der Höhen des Jügelgebirges, im Harzdarf Annawie eingetroffen. Gleich am ersten Tage hatte der Mann seinen Mißfall mit der Gutsverwaltung geäußert, seinem Weib, seinem Jungen und einigen zehnjährigen Tagelöhnern ihre Aufgabe zuweisen und sich dann zum Schnaps ins Wirtshaus begeben. Bei der Einrichtung blieb es während der drei Monate, welche die Familie in Annawie zubrachte. Das Weib und Pavel, der Junge, arbeiteten; der Mann hatte entweder einen Brauntweinrauch oder war im Begriff, sich einen anzutrinken. Manchmal kam er zur gemeinschaftlichen Schloßfelle unter dem Dach des Schwappens getauelt, und am nächsten Tag erschien dann die Familie geräuhert und hüpfend an der Behnstraße. Die Tagelöhner, die nichts hören wollten von der auch ihnen zugewiesenen Freigabe unter die Hausordnung des Jügelwäglers, wurden durch andre ersetzt, die gleichfalls „leber-um-die-Hand“ verstanden waren. Zuletzt traf man auf der Arbeitshütte nur noch die Frau und ihre Kinder. Sie groß, kräftig, deutliche Spuren ehemaliger Schönheit auf dem sonnenverbräunten Gesicht, der Bus plump und furchig, ein ungeladener Wirt, wie man ihn malt oder besser nicht malt. Das Mädchen nannte sich Milada und war ein fettingliebendes, zierliches Geschöpf, aus dessen hellblauen

Augen mehr Leben und Klugheit bligte als aus den dunklen Parabol- und Pavol zusammen. Die kleine führte eine Art Kontrolle über die beiden und machte sich ihnen zugleich durch allerlei Andeutungen nützlich. Ohne das Kind würde auf der Jagelhütte nie ein Wort gewechselt worden sein. Mutter und Sohn plagten sich vom grauenen Tag bis in die sinkende Nacht rafflos, finster und stumm. Lang ging es so fort, und zum Kergens der Frommen im Dorfe wurde nicht einmal an Sonn- und Feiertagen gerollt. Der Unfug kam dem Wirtzer zu Ohren und bewog ihn, Einsprache dagegen zu tun. Sie blieb unbeachtet. Infolgedessen begab sich der geistliche Herr am Nachmittage des Festes Mariä Himmelfahrt selbst an Ort und Stelle und befohl dem Weibe Holub, sofort von seiner den Feiertag entweichenden Beschäftigung abzuhalten. Nun wollte das Unglück, daß Martin, der eben im Schnaps seinen jüngsten Rauch ausschleifte, sich zur Unzeit erweckte, sich erhob und hinzutrat. Gewahr werden, wie Pavel offenbar voll Zustimmung mit aufgeregtem Mund und hangenden Armen der priesterlichen Vernachlässigung lauschte, und hinterträts über ihn herfallen, war eins. Der Geistliche höherte nicht, dem Knaben zu Hilfe zu eilen, entzog ihn auch der Mißhandlung des Wirters, lenkte aber dadurch dessen Horn auf sich. Vor allen Jungen, die das Geschick Holubs herbeigeführt hatte, und deren Anzahl von Minute zu Minute wuchs, überstüttete ihn der Wirtzer mit Schimpfreden, sprang plötzlich auf ihn zu und hielt ihm die gebaltete Faust vors Gesicht. Der Wirtzer, keinen Augenblick außer Fassung gebracht, wandte angeekelt den Kopf und gab mit seinem abwärtend in der Rechten erhobenen Stoch dem Trunkenbold einen leichten Stoß auf den Scheitel. Martin stieß ein Geheul aus, warf sich nieder, kränzte sich wie ein Wurm und brüllte, er sei tot, mansetot geschlagen durch den geistlichen Herrn. Im Anfang antwortete ihm ein allgemeines Hohngelächter, doch war seine Stöße so schlecht, um nicht wenigstens einige Verteidiger zu finden.

In der Schär der Reuegerigen, die den am Boden liegenden umdrängte, erhoben sich Stimmen zu seinen Gunsten, erhuben Widerspruch und gaben ihm in einer Weise zurück, die gar bald Tätlichkeiten wadefiel. Die Autorität des Pfarrers genügte gerade noch, um die Strecker zu zwingen, den Platz zu räumen. Sie saßen ins Wirtshaus und ließen dort den vom geistlichen Herrn Erklärungen so lange hochleben, bis ein Trupp Bauernburche dem wütenden Treiben des Gefindels ein Ende zu machen suchte. Da kam es zu einer Brügelle, wie sie in Annawie seit der letzten großen Hochzeit nicht mehr stattgefunden hatte. Die Ortspolizei gönnte dem Sturm volle Freiheit sich auszutoben, und hatte zum Lohn für diese mit Vorbehalt gemessene Klugheit am nächsten Morgen das ganze Dorf auf ihrer Seite. Die allgemeine Meinung war, in der Sache gebe es nur einen Schuldigen — den Jügelwäglers, und man solle keine Umstände mit ihm machen. Zur Lösung des Konflikts verstand die Gutsverwaltung sich gern. Martin hätte ihn ohnedies unter seiner Bedingung einhalten können; so fleißig Weib und Kind auch waren, zu deren Vermögen sie doch nicht. Holub wurde abgefertigt und entlassen. Von dem Weib, das ihm außer den bereits erhobenen Vorkäufen noch zu kam, sah er keinen Kreuzer; darauf hatte der Wirt Beschlag gelegt.

Nach einem vergeblichen Versuch, sich sein vermeintliches Recht zu verschaffen, blieb dem Gefindeln nichts übrig, als seiner Wege zu gehen. Der Wirtzer der Jügelwäglers fand statt. An der Spitze schritt das Oberhaupt der Familie in knapp anliegender Umkleerollet Reimondose, in zerfetzter blauer Anzuchtjacke. Er hatte den durchlöchernten Hut schief aufgesetzt; sein rotes, betrunkenes Gesicht war gedunsen; seine Lippen stießen Fläse hervor gegen den Pfaffen und die Pfaffenrechte, die ihm um seinen restlichen Broterwerb gebracht.

Ein paar Schritte hinter ihm kam die Frau. Sie hatte die Stirn verbunden und schien sich selbst kaum Wappen

Kann ich nicht mehr garantieren, daß sie noch nächsten sind! Der Direktor des Unternehmens gab die davorstehende Erklärung ab: Wo diese Leute geholt haben, könne man keinen anderen Arbeiter zuziehen, hingegen, ohne daß vorher genehmigt sei. — Diefem Urteil als Unternehmens-Rund über die Hinsiegeandien ist nichts hinzuzufügen.

**Aus dem Lande.**

**Erthoren.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Montag nachmittag in der Familie Sch. in Widdelsdorf, indem ihr etwa 3 1/2-jähriges Kind durch Feuer demot verbrannte, daß die Ueberführung der Leinen in ein Krankenhaus erfolgen mußte. An den Folgen dieser Verletzungen ist es geliebt verstorben.

**Oldenburg.** Die Schülerzahl der hiesigen Schulen beläuft sich für das Sommerhalbjahr auf 2263, wovon 2810 Schüler, 243 Schülerinnen sind. Es verteilen sich die Schüler auf folgende Schulen: In den höheren Schulen befinden sich 1100 Schüler und 545 Schülerinnen, davon entfallen auf das Gymnasium 245 Schüler, die Oberrealschule 302 Schüler, die Fortschule 276 Schüler und 151 Schülerinnen, in der Cäcilienstraße 394 Schülerinnen; ferner von den Privatschulen in der Lukenstraße 106 Schülerinnen, in der katholischen höheren Schule 32 Schüler und 93 Schülerinnen. Das höhere Schulwesen umfaßt somit insgesamt 819 Schülerinnen und 1201 Schüler. In den Mittel- und Volksschulen sind 1099 Schüler und 1634 Schülerinnen, und zwar in den Mittelschulen 734 Schüler und 670 Schülerinnen, in den Volksschulen 876 Schüler und 954 Schülerinnen. Die Zahl der Schüler in den Fortbildungsschulen beläuft sich auf 1032, wovon 757 auf die gewerblichen Fortbildungsschulen und 275 auf die Handelschulen entfallen. Noch Verweis verteilt, entfallen von den gewerblichen Fortbildungsschulen auf das Metallgewerbe 215, Holzgewerbe 122, Taugewerbe 84, Bekleidungsindustrie 91 (davon 32 Schneider, 25 Schuhmacher, 17 Schneiderinnen und 17 Schuhmacherinnen), Schmiedeweise 35, Maler 59, graphische Gewerbe 33, Tapezierer 16, Nahrungsmittelgewerbe 65 (davon 30 Bäcker und 19 Schneider), Barbier 22; am Vorunterricht nehmen 15 Schüler teil. In der Handelschule sind 195 Handelslehrlinge, 53 Schreiber, 15 Kellner und 15 Schüler mit englischem Unterricht. — Nicht man in Betracht, daß zu diesen Fortbildungsschülern der Stadt noch die von den Nachbargemeinden hinführenden, so ergibt das eine sehr „stättliche“ Zahl von Schülern.

— Von der Gewerkschaft der Steinmeyer wird uns geschrieben: Die Firma Gottschalk, Grabsteingeldschäft, Zeughausstraße hat am Sonnabend, 28. Juni, von den bei ihr beschäftigten Kollegen zwei unter dem Vorwand entlassen, Gottschalk wolle längere Zeit verreisen. In Wirklichkeit hat aber am Montag ein anderer Steinmeyer angefangen. Die Steinmeyer lassen das nach den vorangegangenen Erklärungen und Versicherungen von Seiten der Firma Gottschalk als einen großen Vertrauensbruch auf und bitten alle Kollegen, auf diese Firma zu achten.

— Die Differenzen in der Wolkerei-Waschmanufaktur sind beigelegt. Es fand eine beide Teile befriedigende Verständigung statt.

— Zur Vertretung der heurathabten Richter sind als Hilfsrichter zugeordnet: der Assessor Straube in Oldenburg dem Amtsgericht Barel für die Zeit vom 10. Juli bis zum 15. September d. J., der Assessor Tietjen in Barel dem Amtsgericht Jever für die Zeit vom 15. Juli d. J. an bis weiter, der Assessor Strunborn in Wehda dem Amtsgericht Oldenburg für die Zeit vom 15. Juli bis zum 15. September d. J. und der Assessor Zuhkamp in Friesoythe dem Landgericht Oldenburg für die Zeit vom 15. August bis zum 15. September d. J. Die Zuordnung des Assessors Mehrens als Hilfsrichter beim Landgericht Oldenburg ist zum 1. Oktober d. J. zurückgenommen. Der Referendar Prohm in Delmenhorst ist für die Zeit vom 15. Juli bis zum 11. September d. J. der Staatsanwaltschaft in Oldenburg zur Hilfeleistung zugeordnet; er hat gleichzeitig während der Zeit vom 15. Juli bis 15. August d. J. soweit erforderlich den Gerichtssekretär Croy in Cloppenburg zu vertreten. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Staatsanwalts für die Amtsgerichtsbezirke Oldenburg, Westerstede und Barel ist für die Zeit vom 15. Juli bis zum 15. September d. J. der Referendar Ruhlstrat in Oldenburg und mit der Vertretung des Staatsanwalts Gerichtssekretär Schulze in Rißlingen für die Zeit vom 15. August bis 15. September d. J. der Referendar Althorn in Oldenburg beauftragt. Der Referendar Christoph in Jever ist für den Monat Juli d. J. dem Amte Jever zur Hilfeleistung zugewiesen mit der Vertretung, den Amtsbaupolizei in Verbindungsfällen zu vertreten.

— Ein Wägerei-Geselle hatte aus Unglück mit der linken Hand in die Feigtmaschine zu geraten, wobei ihm der Daumen buchstäblich von der Hand abgerissen wurde. — In der Grob-Galerie im Augustum sind während des Monats Juli Photographien nach Freien Vinturichs aus dem Raute zu Rom ausgestellt.

— Vertauscht ist auf dem Gewerkschaftsfest ein Panzerletter. Nähere Auskunft erteilt der Vorsitzende des Tachbederverbandes, Gewerkschaftsbüro.

**Obernburg. Arbeiter-Turnfest.** Am Sonntag den 13. Juli veranstaltete hier der 1. Bezirk im 11. Kreise des Arbeiter-Turnbundes das 3. Bezirks-Turnfest. Das Fest wird durch einen Kommerz am Sonnabend abend in der „Tonhalle“ eingeleitet. Das reichhaltige und sorgfältig zusammengestellte Programm, an welchem nur erstklassige turnerische Kräfte mitwirken, wird sicher eine große Anziehungskraft auf die hiesige Arbeiterklasse ausüben, umso mehr, als sich auch der Buchdrucker-Gesangverein „Gutenberg“ durch seine Wirkung in den Dienst der edlen Sache gestellt hat. — Am Sonntag morgen von 7—11 Uhr findet das Wertungsturnen statt. Bei dieser Gelegenheit werden die Mitglieder des Bezirks Vorben ihres Könnens ablegen. Mittags 1.30 Uhr erfolgt auf dem Wappesplatz in Oldenburg die Auffstellung zum Festzug, welcher sich durch verschiedene Straßen Oldenburgs und Obernburgs bewegt. Auf dem Festplatze (an der Tonhalle) angekommen, wird der Gesangverein „Wiedertafel“ einige Gesangsverträge bieten, denen sich alsdann die Festrede anschließt. Hierauf wird sich das reichhaltige turnerische Programm abwickeln und zwar: Freiübungen der Männer- und Damen-Abteilungen, Fahnenübungen der Schüler und Schülerinnen, allgemeines Gerüstturnen der Bezirksvereine, Sonderübungen der Bezirksvereine und gemeinschaftliche Spiele. Vorher diesen vorgesehenern Vorübungen werden auch noch Wettspiele ausgetragen und zwar im Fußball- und Faustballspiel. Abends 6.45 Uhr, nach Beendigung des turnerischen Teils, beginnt der Festball. Auf dem Festplatze selbst finden noch allerlei Buben Aufstellung und dürfte somit das Fest zu einem Festspiele im wahren Sinne des Wortes werden. — Am Montag den 14. Juli, morgens 8 Uhr, ist eine Turnfahrt nach Sandring bzw. Zwischenbahn vorgesehen, während am Nachmittage allerlei Kinderbelustigungen und abends bengalisches Feuerwerk und ein Festball geboten wird. — Es darf wohl erwartet werden, daß die hiesige organisierte Arbeiterklasse dieser Veranstaltung regestes Interesse entgegenbringt und dieses durch Teilnahme am Turnfest bekundet.

**Zwischenbahn.** Ein Unfall stieß am Dienstag vermittags dem Lokomotivführer R. auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Ihm habe ein Messingbügel, der mit einer eisernen Spitze versehen ist, und hies mit Salzsäure gereinigt wird, beim Putzen in die linke Handwurzel. Der Arm schwoll gleich darauf unter heftigen Schmerzen an, daß R. mit einer Schmelzmaschine nach Oldenburg zurückgeführt werden mußte. Der Arzt stellte Blutergüsse fest und ordnete die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus an.

**Delmenhorst. Sitzung des Stadtrats** als Fortsetzung der am Dienstagabend verhaltenen Sitzung. Die Sitzung begann mit der Beratung des Vorantrags der Stadtkasse. St.-W. Schwabe wünscht bei dieser Beratung die Verlegung der Schweinemärkte unmittelbar an den Mühlendamm. Die Angelegenheit wurde dem Grundstücks-

ausschuss zur Prüfung überwiesen. Beschlossen wurde, 40 weitere Voteren aufzustellen. Bei Beratung des Vorantrags der Strohenkasse bemängelt St.-W. Gense die kürzlich erfolgte Entlassung bisher bei der Stadt beschäftigt gewesener Arbeiter, auch, daß einige von den allgemeinen Lohnveränderungen ausgenommen wurden. Stadtkassenschrift R. L. H. erwidert, daß wegen Arbeitsmangel keine Aufstellung behände, wieder mehr Arbeiter einzustellen. Beschlossen wurde, den von der Lohnveränderung bisher ausgenommenen Arbeitern für die Zeit vom 1. Mai 3 Pf. pro Arbeitsstunde nachzugeben. Bei Beratung des Vorantrags der Strohenkasse wurde beschlossen, die Altersrente als Gemeindegeld zu übernehmen und zur Pflasterung dieser Straße 8000 Mark bewilligt. Ferner wurde die Pflasterung der Kramerstraße von der Grünstraße bis zum Soegergraben und Kleinfelderstraße beschloffen und zu diesem Zweck 10 200 Mark in den Voranschlag eingestellt. Der so abgeordnete Voranschlag wurde lobend genehmigt. — Der Voranschlag des Sommerfestes genehmigt und dabei beschloffen, dem Betriebsleiter Obide Beamtenschaft zu verleihen und ihm auf die unabwehrliche Anstellung und Hinterbleibenverletzung drei Dienstjahre anzurechnen. — Die Voranschläge des Wasser- und Elektrizitätswerks werden mit geringer Abänderung genehmigt. Nach Erledigung kleinerer Wünsche und Anträgen erfolgte Schluß der Sitzung.

— Der Stadtmagistrat macht nochmals darauf aufmerksam, daß nach der Mittelalbedarfsanmeldung vom 28. April d. J. zur Haltung fremder Vögel unter 14 Jahren die behördliche Erlaubnis notwendig ist.

— Die bei der Instandsetzung und Verbesserung der Turnhalle an der Schulstraße hieselbst erforderlichen Maurer-, Zimmerer- und Malerarbeiten sollen vergeben werden. Beschloffen, mit entsprechender Aufschrift verhängte Angebote sind bis Montag den 7. Juli, vormittags 11 Uhr, dem Stadtbauamt einzureichen, wo Angebotsformulare zu erhalten sind.

**Nordenham.** Wegen Reuordnung und Umzug in das neue Konsumgebäude bleibt die Zentral-Bibliothek voraussichtlich den ganzen Monat Juli geschlossen. Die Leser wollen deshalb die rückständigen Bücher sofort abliefern.

**Valentien.** Ein betrüblicher Unglücksfall traf die Familie des in Dosenbüren am Umbeich wohnenden Arbeiters Meier. Gestern mittags kurz vor 1 Uhr bemerkte ein Anwohner der Dosenbüren Landstraße, als er aus seiner Wohnung trat, daß mehrere Äufländer auf der Deichel eines beladenen Wagens gehoben und sich schaukelten. Hierbei fielen die achtjährige Beta und die zwölfjährige Tochter Meta des Arbeiters Meier von der Deichel. Der Zeuge erkannte die Gefahr und rief sofort den Fuhrmann an. Dieser hielt auch gleich, doch konnte er nicht verhindern, daß der mit Schladen schwer beladene Wagen über den Hals der Beta Meier ging, während die Schwester dicht vor einem anderen Rode des Wagens liegen blieb. Der Zeuge brachte beide Kinder sofort in eine nahegelegene Wohnung. Beta war, wie sich herausstellte, auf der Stelle getötet. Meta Meier erlitt außer Hautabschürfungen am Kopfe auch innere Verletzungen.

**Emden.** Im abgelaufenen zweiten Vierteljahr sind 147 Anzeigen über Verbrechen und Vergehen, bei der hiesigen Polizeibehörde eingegangen und an andere Behörden abgegeben. Davon kommen auf Diebstahl 32, Vergehen gegen § 153 der Reichsgewerbeordnung 16, Körperverletzung 12, Betrug 8, Beleidigung in Verbindung mit anderen Vergehen 7, Hausfriedensbruch in Verbindung mit anderen Vergehen 5, Unterdrückung 5, Sachbeschädigung 5, Beleidigung der Vorchriften der Sonntagsruhe 5, Widerstand gegen die Staatsgewalt 4 und Falschheit 4 Fälle; die übrigen sind mehr Einzelhandlungen. Durch polizeiliche Strafverfügung sind 436 Uebertretungen erledigt. Davon kommen auf Uebertretung der Radfahrordnung 120, Aufbeförderung 100, Uebertretung der Nebenvorschriften 53, Verübung groben Unfugs 40, Verbrechen fälschlicher Schmutzungen 30, Straßenverunrein-

zu können, schleppte aber doch ein Wägelchen, in dem sich Werkzeug und einiger Hausrat befand, und Milada in eine Decke eingewickelt lag. Kranz? Zerbrüht? Man konnte das letztere wohl vermuten, denn vor der Abreise hatte Martin noch entlichlich gegen die Seinen gewütet. Wovon schloß den Zug. Mit beiden Armen gegen die Rückseite des Wagens gestemmt, schob er ihn kräftig vorwärts und half auch mit dem tief gelassenen Kopfe nach, so oft Leute des Weges kamen, die den Auswondernden entweder mit einem Blick des Mitleids folgten, oder einen Trampf auf Holubs wilde Schimpfen ließen.

Einige Tage später, an einem kühnen grauen Septembervormorgen, fand der Ströbdiener, als er, sich ins Pfarrhaus begebend, um dort die Kirchenschlüssel zu holen, an der Sakristei vorüberkam, die Tür nur angelehnt. Gony erkannte und erst nicht wissend, was er davon denken sollte, trat er ein, sah die Schränke offen, die Weggewänder auf dem Boden zerstreut und der goldenen Vorten beraubt. Er griff sich an den Kopf, schritt weiter in die Kirche, fand dort das Tabernakel erbrochen und leer.

Ein Jünger meinte ihn. „Diebe!“ rief er hervor. „Diebe!“ und er meinte, es solle ihn einer am Genick und mußte nicht, wie er aus der Kirche und über den Weg zur Pfarrei gelangte. . .

Der Warter pflegte seine Tür nicht zu verlocken. „Was sollen die Leute bei uns machen?“ meinte er; so brandete der Sakristan nur aufzustehen. Er tat es. . . Schreck und Grauen! Am Tur lag die große Raab des Pfarrers ausgebreitet, beunruhigt, voll Blut. Wie der scharfe Kufkan durch die offene Tür über sie hinblitzte, rief sie sich, farrt den Ströbdiener an und deutet mit einer schmerzlichen, aber furchtbar ausdrucksvollen Gebärde nach der Stube des geistlichen Herrn.

Der Sakristan, der dem Walfinnir nahe ist, macht noch ein paar Schritte, dann, Wahn! — und fällt auf die Knie aus Entsetzen über das, was er sieht. —

Eine Viertelstunde später weih das ganze Dorf: der geistliche Herr ist heute nacht überfallen und, offenbar im Kampf um die Kirchenschlüssel, ermordet worden, im schweren Kampf, das sieht man, darauf deutet alles hin.

Ueber den Urheber der gräßlichen Tat ist niemand im Zweifel. Auch wenn die Aussagen der Raab nicht wären, wüßte jeder: der Martin Solub hats getan. In Solubch wird zuerst auf ihn gefahndet. Er war vor kurzem da, hat seine Kinder beim Gemeindevorsten in Kost gegeben und ist mit seinem Weibe wieder abgezogen.

Nach kaum einer Woche wurde das Paar in einer Diebesherberge an der Grenze entdeckt, in demselben Moment, in dem Solub einen Teil der in Stidie gebrochenen Kronenzug in der Kirche von Aunovic in einen Sausierer verhandeln wollte. Der Streich konnte erst nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Die Frau hatte sich mit stumpher Gleichgültigkeit in ihr Schicksal gefügt. Bald darauf traten beide in B. vor ihre Richter.

Die Anklagehandlung durch keinen Zwischenfall gestört, ging rasch vorwärts. Von Anfang an behauptete Martin Solub, nicht er, sondern kein Weib habe das Verbrechen ausgeübt und angeführt und so oft die Unabwieslichkeit dieser Behauptung ihm darzulegen wurde, so oft wiederholte er sie. Dabei ver-ante er sich in sein eigenes grob erworbenes Eigentum und gab das wid-ige, hunderteim das gemeine Schandspiel des ruflosen Wüthens, der zum Selbstmörder wird, indem er sich zu verteidigen sucht.

Merkwürdig hingegen war das Verhalten der Frau. Die Gleichgültigkeit ihrer Aussagen erinnerte an das bekannte: Non mi ricordo; sie lauteten unveränderlich: „Wie der Mann sagt. Was der Mann sagt.“

In seiner Anwesenheit hand sie regungslos, kaum atmend, den Angklageweis auf der Stirn, die Augen mit todeslanger Trage auf ihn gerichtet. War er nicht im Saale, konnte sie ihn nicht sehen, so vermutete sie ihn doch in der

Rähe; ihr scharfer Blick irrte indend umher und bestete sich plötzlich mit grauenhafter Starrheit ins Leer. Das Aufstinken einer Tür, das leiste Geräusch machte sie zittern und bebem, und erschauernd wiederholte sie ihr Sprüchlein: „Wie der Mann sagt. Was der Mann sagt.“

Vergeblich wurde ihr zugerufen: „Du unterstreichst dein Todesurteil!“ — es machte keinen Eindruck auf sie, schredte sie nicht. Sie fürchtete nicht die Richter, nicht den Tod, sie fürchtete „den Mann“.

Und auf diese an Wahnfinn grenzende Angst vor ihrem Herrn und Weigerer berief sich ihr Anwalt und forderte in einer glänzenden Verteidigungsrede, in Anbetracht der zu Tage liegenden Unzurechnungsfähigkeit seiner Klientin, deren Losprechung, Die Losprechung nun konnte ihr nicht erteilt werden, aber verhältnismäßig mild war die Buße, die der Wüthguldigen an einem schweren Verbrechen erlegt wurde. Das Verdict lautete: Tod durch den Strang für den Mann, sehnjähriger schwerer Kerker für die Frau.

Barbara Solub trat ihrer Strafe gleichsam an. An Martin Solub wurde nach der gefällig bestimmten Frist das Urteil vollzogen.

(Fortsetzung folgt.)

**Alte Nachrichten.** Die Stadtvorordneten in Halle lebten den Magistratsrat ab, für die Injenerung des „Parzial“ im kommenden Jahr 20000 Mk. auszugeben. — Johann Baptist Hofer, ein bekannter Tiermaler, ist in München im Alter von 81 Jahren gestorben. Hohers Bilder sind von einer großen Anzahl Galerien angekauft worden. Eine besondere Bedeutung im Leben Hohers nimmt Hofer an, daß er es eigentlich war, der Verlobung der Kunst zurecht hat. Noch im hohen Lebensalter arbeiteten die beiden Künstler gemeinsam, und wiederholt hat Verlobung in den Bildern Hohers den Hintergrund gemalt, wobei eine ganze Reihe von Bildern mit den Unterschriften Verlobts und Hohers gezeichnet sind.

gang 18, Uebertretung der Vorkaufsordnung 8, vorkaufsrecht-  
widrigen Weinstaub 5, Uebertretung der Vorkaufsordnungen  
über den Weinstaubbetrieb der Weingeräber 5, Verstoß gegen  
die Gewerbliden Fortbildungsschule 29, in den Bezirks-  
schulen 16, in der Handelschule 11, auf verbotswidrigen  
Weinstaubbesitz durch Trankensolde 11 Fälle; die übrigen  
sind mehr Einzelhandlungen. — Bier Verleiden sind auf-  
gefunden, darunter die einer Selbstmörderin und eines  
Kindes. Angezeigt wurden 100 Fälle im Gewerbebetrieb,  
10 Brände, die aber sämtlich unbedeutend und durch Ver-  
sicherung gedeckt, und 4 Viehschäden. — 128 Kraben von  
Lebensmitteln usw. sind den Untersuchungsamt seit dem  
1. Januar d. J. zugegangen. Davon entfielen auf Milch  
99, Mineralwasser 8, alkoholfreie Getränke 2, Durst 7,  
Säse 6, Butter 5 und Feische 1.

**Vermischtes.**

Das Gesetz gegen Alkoholismus in Italien. In einer  
ihren letzten Sitzungen hat die italienische Kammer nach das  
Gesetz gegen den Alkoholismus angenommen, das schon im  
Mai 1911 vom Senat angenommen worden war. Das Ge-  
setz stellt den ersten und wirklich recht zutreffenden Schritt  
auf dem Wege der gesetzlichen Alkoholbekämpfung in Italien  
dar. Es bezieht sich nur auf Getränke, die mehr als 21

Prozent Alkohol enthalten, also auf Liköre, Schnaps und der-  
gleichen, nicht auf Wein. Zum Verkauf der vom Gesetz be-  
trachteten Getränke ist eine besondere Konzession erforder-  
lich, die jedes Jahr erneuert werden muß. Vollig verboten  
ist der Verkauf von Getränken, die über 21 Prozent Alkohol  
enthalten, an Sonn- und Festtagen und an Feiertagen. Sie  
dürfen weder Verboten unter 16 Jahren, noch Betrunkene  
oder offensichtlich Geistesgestörten verabfolgt werden. Zu  
dem Verkauf von Spirituosen verkauft werden, dürfen sich keine  
Zwischenvermittlungen befinden und dürfen keine Abstriche  
vorgenommen werden. Es ist verboten, einen Teil des  
Lohnes in Spirituosen zu zahlen. Der Artikel 6 verbietet  
die Herstellung, die Einfuhr und den Verkauf von Abzügen.  
Die Gemeinden, in denen mehr als eine Verkaufsstelle für  
geistige Getränke (Wein und Bier eingeschlossen) auf je  
500 Einwohner kommen, dürfen keine Konzessionen für  
Eröffnung weiterer Verkaufsstellen erteilen. Für Ueber-  
tretungen des Gesetzes werden Geldstrafen und bei Rück-  
fällen Verlust der Konzession vorgehen. Wer zweimal  
wegen anstößiger Verkauf von Getränken oder wegen Verstoßes  
im Zustande der Trunkenheit verurteilt worden ist, verliert  
für die Dauer von fünf Jahren sein Wahlrecht, sowie das  
Recht, als Geschäftsvorsetzer zu wirken. An dieser Fassung, die  
der Entwurf im Senat erhalten hatte, hatte die Kom-  
mission der Kammer verschiedene Änderungen vorgenommen.

die aber nicht zur Annahme gelangten. Zu bedauern ist,  
daß der Artikel 1 des Kommissionsentwurfs abgelehnt  
wurde, um so mehr zu bedauern, als gerade die Sozialisten  
seine Ablehnung beantragt haben. Dieser Artikel wollte  
den Verkauf von Spirituosen auch in den Arbeitervereinen  
und Konsumgenossenschaften verbieten, was besonders für  
die norditalienischen Konsumvereine, in denen viel Likör  
getrunken wird, ein Segen gewesen wäre. Mit Recht hielt  
Giolitti dem Genossen Turati entgegen, daß man den Ar-  
beitern keinen Dienst erwiese, wenn man ihnen in ihren  
Vereinslokalen Alkohol zur Verfügung stellt. Turati blieb  
aber dabei, daß das Verbot eine Beeinträchtigung der  
Konsumvereine darstelle und setzte so die Verwerfung des  
Artikels durch.

**Schiffahrts-Nachrichten.**

Vom 2. Juli.  
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.  
Schnell. Barcelona, nach Montreal, vorgehen Cuxen an.  
Schnell. Bremer, nach New York, gehen dortselbst an.  
Schnell. Bremer, nach New York, gehen ab Newport.  
Schnell. Bremer, nach New York, gehen ab Newport.  
Schnell. Bremer, nach New York, gehen ab Newport.

**Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!**

**Gemeinde Osterburg.**

Zur für die Unterhaltung öffentlicher Schulgebäude dieser Ge-  
meinde erforderlichen Arbeiten, nämlich:

1. die Rouverarbeiten,
2. die Dachdeckerarbeiten,
3. die Zimmerarbeiten,
4. die Tischlerarbeiten,
5. die Maler- und Tapezierarbeiten,
6. die Schlosser- und Klempnerarbeiten,

sollen mindestens vor dem 1. August, mit entsprechender  
Vorfahrt versehen und nach dem 1. August  
1-6. Juni d. J. einzureichen. Die  
näheren Bedingungen sind im  
Gemeindebureau zu erfahren.  
Rosenbohm.

**Freibank**

am Schlachthof.  
Freitag, morgens 7 Uhr und  
abends 6 Uhr:

**Fleisch-Verkauf**

Schlachthof-Direktion.  
Spring.

**Nachfrage.**

In der am

**Sonntag, 5. Juli d. J.,**

im Saale des Kulturris Job.  
Koch in Einwarden statt-  
findenden Auktion kommen nach-  
folgende Gegenstände mit zum  
Verkauf:

- 1 junge weiße Ziege, 3 Kühen,
- 1 Stute mit 5 Küden (vier  
Wochen alt), 1 Kiefernkanthchen,
- 1 Damen- und 1 Herrenrad (sehr  
gut erhalten), 1 Kinder-  
wagen, 2 Viehspähle, 1 Wor-  
schlaghammer, 1 kompl. Ring-  
einlage, 1 große Garbmaschine,  
1 Leuchter, 1 Röhrenstall  
(Hoch), 1 Röhrenstall (Niedr.),  
1 Röhrenstall, 1 Gamm-  
schon mit ca. 30 Glatten,  
1000 Zigaretten.

H. Gurettmann.

**Die Schweine-Flomen**

4 Pfund 2.80 Mk.,  
ff. ausgebr. Talg,  
5 Pfund 2.50 Mk.,  
empfehl

**O. Hammer**

Königstraße

30 Stück 5 Wochen alte

**Ferkel**

zu verkaufen.

**G. Borgen, Kohnhausen.**

**Fliegenfänger**

Stück 5 Pf., 100 Stück 4 Mark.

**H. Christoffers,**

Peterstraße 42.

**Ihr erster Gedanke**  
beim Einkauf guter Schuhwaren sei  
**Walküren-Stiefel.**

Derselbe bietet Gewähr für beste Qualität, grösste  
Haltbarkeit und Eleganz.

**Trost & Wehlau, Schuhmachermstr.**

Rüstringen, Wilhelmsh. Strasse 70. — Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

**Elegante Herren-Moden auf Kredit**  
eventuell ohne Anzahlung  
**W. Nissenfeld**

Sport- u. Kinderwagen Welt, Anzahl 1 Mk.	Teppiche Gardinen	Betten Wäsche	Einzelne Möbel Anzahl 9 Mk. Woche 1 Mk.
---	-------------------	---------------	--

**Moderne Damen-Garderoiben auf Kredit**  
wöchentliche Abzahlung 1 Mk.  
**Rüstringen**  
Wilhelmshavener Strasse 37.

Sonntag den 6. Juli  
**Gross. Ball**  
wogu freumblich einladet  
**D. Eymbler, Wadewarden.**

**Zu verkaufen**  
**sehr schöne Ferkel**  
sowie einige tausend  
**Stekrüben-Pflanzen**  
Borgwardt, Neuenroden.

**Etwas Gediegenes**  
zur Erlangung einer feinen  
Figur bietet Ihnen in eleganter,  
solider Ausführung  
**in Qualität unerreicht**  
die  
**Korsett-Spezial-Abteilung**  
Petersstrasse 38 (Ecke Peter- und Goethestrasse).

**Empfehle:**  
H. Schenkische, Kottungen,  
Schütt, Siedler, Gold-  
barsch, Zecher, Aebelian,  
Niederbonade, Seelach,  
Niederhering,  
Neue Emden Zehnering,  
H. Kählerwaren und Mari-  
naden, Del-Zerbinen,  
Hummer und Saviar.

**Joh. Stehnke,**  
Tänische Fischgrohandlung,  
Rüstringen,  
Wilhelmshavener Strasse 20.  
Telephon 732.

**Billig zu verkaufen**  
fl. Röhrenstall, Eimerstall,  
Gerotisch und Raubisch,  
Rüstringen, Kaiserstr. 11, 1.  
**Mietverträge bei Paul Tug & Co.**

**Enorm billig!!**

**Marine-Molton**  
175 cm breit, reine Woll, für  
Knaben-Anzüge und  
Hosen  
4 Meter 3 20

**Marine-Cheviot**  
145 cm breit, reine Woll, für  
Knaben-Anzüge und  
Damen-Kostüme  
4 Meter 3 20

**Hartsch & v. der Brölle**

**Damenrad** 25 Mk. 1.  
Zombelshweg 15, p. r.

**Suche**  
Älteres Mädchen oder Frau  
als Verkäuferin für meine Filiale.  
Wibet Gerlach, Zombelstr. 13.

**Gesucht**  
tüchtige Schlosser und Schmiede.  
H. Liars, Schlossmeister,  
Gesucht auf sofort  
2 Dachdecker-Gesellen  
und 1 Hilfsarbeiter.  
Zehnhage, Jeld,  
Bedachungsgesell.

**Kammer-Lichtspiele.**  
Fernsprecher 391.

Heute und folgende Tage:  
**Quo Vadis?**

Die Tragödie einer untergehenden Welt  
aus der Zeit der  
Christenverfolgung unter dem  
Kaiser Nero.

Nach dem berühmten Roman von Henryk Ikenyewicz.  
6 Akte. — Spieldauer 2 1/2 Stunden.

Täglich 3 Vorstellungen  
nachmittags 4 Uhr, abends 6.30 und 9 Uhr.

**Quo Vadis?**

wurde uns auch behördlich für  
**:: Jugend-Vorstellungen ::**  
freigegeben. Schüler, möglichst in Begleitung Er-  
wachsener können die  
Nachmittagsvorstellungen besuchen.

**Delmenhorster Schützenverein**

Am 6. und 7. Juli ex.  
findet statt das

**67. Schützenfest**

Am beiden Nachmittagen:  
Konzert und Kinderbelustigungen.  
Abends großer Festball.

Sonntag nachm. von 4 bis 6 Uhr  
... öffentlicher Tanz ...  
im großen Saale bei freiem Eintritt.

**Brillantfeuerwerk.**

Donntag abend großes  
Entree zum Festplatz 10 Pf.  
Der Festausschuss.

**Metallbetten**  
Ausführung:  
Hängemattensystem  
K. Oberholzer, Postfach  
Süddeutsche Preis: Kassel, Frankfurt, Würzburg  
Eisenmöbelfabrik, Suhl, H.

**Bettstellen**  
und Reisebetten bill. zu verk.  
Schub, Wilhelmsh., Peterstr. 43-45



# Fairon Ausverkauf

**Nur** Freitag  
Sonnabend  
Sonntag

als besonders

**billig**

ausgelegt.

Die Restbestände

**Kostüme  
Kinderkleidchen und  
Kostümröcke**

sind bis

**zur Hälfte**

im Preise herabgesetzt.

**Ein Posten**

lange Popeline-Mäntel  
mit hübschen Riegeln  
und Kragen-Garnituren  
jetzt 16.75 11.75 9.75 **7<sup>75</sup>**

**Ein Posten**

kurze Seid.-Esienne  
und Moiré-Jacken  
schicke Fass., sonst  
42-63, z. Aussuchen **21<sup>00</sup>**

**Ein Posten**

schwarze Afakka-  
Mäntel, auch für bes.  
starke Damen, sonst  
28-45, z. Auss. 16.75 **11<sup>75</sup>**

**Ca. 1000 weisse Waschblusen**

Mk. 6.75 4.50 3.50 2.25 . . . . . **85<sup>5</sup>**

**Grosse Posten Blusen**

in Leinen, Satin, Katlon  
baumw. Masselin **85<sup>5</sup>**  
jetzt Mk. 1.65 1.25 . . . . .

**Ca. 500  
weisse Kleider**

in Batist, Voile und  
Stickerel, Wert 19.50  
bis 38 Mk., jetzt 13.75  
9.75 . . . . . **5<sup>75</sup>**

**Ein Posten**

kurze Popeline-Jacken  
reiz. garn., mit Seiden-  
Kragen und Biegel  
jetzt 11.75 9.75 7.75 **5<sup>75</sup>**

**Zum Aussuchen**

Serie I 5.75 .  
Serie II 9.75 .  
Serie III 13.75 .  
ca. 150 engl. Paletots  
Wert 18.75-39.00  
jetzt . . . . .

**Garnierte Kleider** in Seide, Voile  
u. and. Stoffen

Serie I jetzt . . . . . **2<sup>00</sup>**  
Wert 45 bis 58 .  
Serie II jetzt . . . . . **3<sup>00</sup>**  
Wert 58 bis 98 .



# WALLHEIMER

Wilhelmshaven, Gökerstrasse 10.

**Kaffee billiger!**

per Pfund 130, 140, 150, 160, 180, 200 Pf.

Es kommen nur gute, brauchbare und schmackhafte  
Kaffees zum Verkauf und führt ein einmaliger Ver-  
such zu dauernder Kundhaft.

**Hamburger Kaffee-Lager**

Thams & Garfs

Wilhelmshaven, Marktstr. 29 B.

**Fahrradhaus „Frida auf“**

Offenbach a. M.

Reiz-Verkaufsstelle  
für Eisenburg - Chiffreolaud  
Stützlingen, Weststraße 70.

— bei **Fritz Droste** —  
empfiehlt allen radfahrenden Ge-  
nossen, Bürgern und Arbeitern  
sein Lager in

Fahrrädern, Nähmaschinen,  
sowie allem Zubehör.  
— Eigene Smaltier-Werkstatt —  
— und Reparaturwerkstatt. —  
Sichere Preise. Prompte Lieferung.

**Wilhelmshavener Aktien-Brauerei.**

Wir empfehlen unsere  
aus feinsten Rohmaterialien  
hergestellten Biere.

Der Vorstand: B. H. Bührmann.

**Banter Bürgergarten.**

Jeden Abend:

**Garten-Konzert.**  
S. Wolkem.



Direction: Carl Wannen.

**Unbeschreiblicher  
Lachjubil**

über  
**Schmitz**

in den beiden tollen Vorlesungen

**Die fromme Helene**

und  
**Herbstmanöver.**

Anfang 8 Uhr 25 Minuten

**Colosseum**  
Heute Freitag  
und Sonntag:

**Großer öffentl. Ball**  
Hierzu ladet freundl. ein  
G. Rieckeb.

**Bauschule**  
Rastede (Oldbg.)  
Meist- u. Polier-  
kurse. Vollständ.  
Ausbildung in 3  
Monaten. Ausl.  
Programme frei.

**G. Ahlfs, Dienstmann**

Wilhelmshaven, Börsenstr. 23, Tel. 292.  
Beförderung von Gepäck-, Eil- u. Frachtgut.

Übernahme kleine Umzüge,  
Klavier-Transporte usw. usw.  
Pünktliche und gute Bedienung.

**Eala freya Fresena.**

**Einladung zum Sommerfest**

im Banter Bürgergarten

am Sonntag den 6. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und deren  
Angehörige wird gebeten. Einführungen sind gestattet.

Das Komitee.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

**J. Schiff & Co.**

Bismarckstrasse 12.

Bismarckstrasse 12.

Während der Ausverkaufszeit,

beginnend am 1. Juli, wollen wir unsere grossen  
Warenbestände **weit unter Preis** verkaufen.

Anzüge, Paletots, in allen Grössen und  
Farben, Wäsche, Arbeitszeuge, Hüte,  
Kravatten usw. — Von dem grossen Tuch-  
lager werden Maßsachen billig in eigener  
Schneiderwerkstatt angefertigt.

**Bekannt gute Waren!**

**J. Schiff & Co.**

Bismarckstrasse 12.

Bismarckstrasse 12.

# Norddeutsches Volksblatt

## Vom Balkan.

Das offensichtliche Bestreben Bulgariens, den Krieg zu vermeiden, scheint nutzlos zu sein. Der Optimismus, der in Wien und Petersburg zum Ausdruck kommt und hofft, daß die Intervention des Jaren weiteres Blutvergießen verhindern und die streitenden Parteien bestimmen wird, einem Schlichter sich zu fügen, dürfte nicht mehr als Illusion sein. Es wird aus Belgrad amtlich gemeldet, daß die Nachricht, die Feindseligkeiten seien heute morgen unterbrochen worden, auf einem Irrtum beruhe. Die Kämpfe wurden im Gegenteil heute vormittag mit großer Heftigkeit fortgesetzt. Der Kampf wird auf der ganzen Front geführt, die serbischen Truppen, die von den angreifenden Bulgaren aus der Defensive gedrängt wurden, rücken in der Richtung auf Jitip und Kostinac vor. Eine bulgarische Kompanie wurde bei einem Angriff gegen die serbischen Truppen bei Tragerod von der serbischen Infanterie mit dem Bajonet zurückgedrängt und umzingelt, worauf sie sich ergeben mußte.

Das serbische Regierungsblatt „Zamauravac“ erklärt in einem Artikel förmlich den Krieg an Bulgarien und teilt mit, daß Griechenland kein Bundesgenosse sein wird. Die serbische Armee hat den Befehl erhalten, die allgemeine Offensiv aufzunehmen. Es werden also nicht nur die erste und dritte Armee in Mazedonien zum Angriff übergeben, sondern auch die in Serbien selbst zwischen Niß und Bitol stehende zweite Armee soll die bulgarische Grenze überschreiten und über Joribrod die Richtung auf Sofia nehmen. Der Krieg wird also sofort in vollen Gang treten.

Der Balkanerfolg scheint bisher immer auf Seiten der Serben gewesen zu sein, denn wie aus Niß bekannt wird, haben die serbischen Truppen die Verfolgung der zurückweichenden Bulgaren längs der ganzen Front aufgenommen. Die wichtigste bulgarische Position Reßk Bukoi ist nach blutigen Kämpfen von den serbischen Truppen erobert worden.

Der Schock des Krieges wird wieder das unglückliche Mazedonien sein und wird der Krieg mit derleißen Grausamkeit geführt werden, wie zwischen den Verbündeten und den Türken.

Aus Sofia werden nun auch fieberige Kämpfe über vereinigte serbisch-griechische Kräfte gemeldet.

Der Postverkehr zwischen Saloniki und Europa ist eingestellt. Es geht nur über Brindisi zu Wasser.

Die rumänische Regierung sieht auf dem Sprunge, ihre Truppen mobilisieren zu lassen und wird nur durch die russische Regierung zurückgehalten. Vah die sie mobilisieren, so werden sie die Linie Taurai-Bukhitz belegen. Bulgarien hat es denn mit drei Bognern zu tun. Man darf gespannt sein, ob es auch unter Toranleben aller Kräfte sich derselben gewehren wird und kann.

Es liegen dazu noch folgende neueste Nachrichten vor: **Belgrad, 3. Juli.** Die diplomatischen Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien sind nach der „Morgenpost“ abgebrochen worden. Dem bulgarischen Gesandten wurden gestern die Pässe entzogen. Die Gesandtschaft verließ gestern nach Belgrad.

**Niß, 3. Juli.** Die Schlacht bei Jitip, wo Serben und Bulgaren seit drei Tagen um den Besitz der Bergalpen-übergänge kämpfen, dauerten noch gestern den ganzen Tag an.

Nach Meldungen der Wäiter belaufen sich die Verluste der Serben in dem vorgestrigen Kampfe an Toten auf 17 Offiziere und 1400 Mann und an Verwundeten auf 40 Offiziere und eine große Anzahl von Soldaten. Bisher sind drei Zehntausende mit insgesamt 1300 Verwundeten angemeldet worden. Privatberichten zufolge hätten die Bulgaren ungeheure Verluste erlitten.

**Athen, 3. Juli.** Die bulgarische Regierung hat die griechische Regierung verständigt, daß die Kämpfe am 30. Juni ablosol ohne Wissen und Willen der bulgarischen Regierung stattgefunden haben.

**Bukarest, 3. Juli.** Zoben ist nach der „Voss. Ztg.“ der Mobilisierungsbefehl für die rumänische Armee ausgegeben worden. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Aktion Rumäniens sofort beginnen wird.

## Aus aller Welt.

Die schnellsten Eisenbahnen in Deutschland. Der diesjährige Sommerfahrplan weist nicht weniger wie sechs Züge mit einer Stundenleistung von 85 Kilometer und darüber auf. Der schnellste Zug ist der D-Zug Berlin-Gömburg, der die 280,7 Kilometer lange Strecke mit einer Stundenleistung von 88,7 Kilometer in 3 Stunden 14 Minuten zurücklegt. Es folgt dann der D-Zug Hamburg-Bittenberge mit 86,4 Kilometer Stundenleistung, dann der D-Zug München-Nürnberg, der mit einer Stundenleistung von 88,3 Kilometer die 198,7 Kilometer lange Strecke in 2 Stunden 15 Minuten benötigt und der D-Zug Berlin-Galle mit 88,2 Kilometer Stundenleistung, so daß er seinen 161,7 Kilometer langen Weg in 1 Stunde 50 Minuten durchläuft. Der D-Zug Berlin-Dannover erfordert zu der Durchfahrt der 241,1 Kilometer langen Strecke bei 85,1 Kilometer Stundenleistung 2 Stunden 50 Minuten, und endlich legt der D-Zug Berlin-Leipzig seinen 164,1 Kilometer langen Weg bei einer Ausnutzung von 85 Kilometer Stundenleistung in 1 Stunde 56 Minuten zurück.

**Auch ein Feinzeubauer.** Als kürzlich Prinz Alfons, Prinzessin Antonette und Prinz Victor von Hessen mit ihrem Automobil auf einer Fahrt nach Altenburg begriffen waren, wo sie den Herzog von Altenburg besuchen wollten, begegnete ihnen auf der Chaussee zwischen Gera und Altenburg der Wagen eines Holzfabrikanten. Das Pferd des Wagens schaute vor dem Automobil. Darüber geriet der Fuhrmann in eine solche Wut, daß er mit seiner Peitsche auf die Insassen des Automobils einschlug. Die Prinzen und die Prinzessin trugen Streifen im Gesicht davon. Der Kutscher wurde festgenommen und nach Gera gebracht, nach Bestimmung seiner Personalien aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Unglückliche hat natürlich die hohen Herrschaften nicht genannt. Aber auch so kann er sich freuen, daß er im 20. Jahrhundert lebt. Denn wenn wir noch das Zeitalter der eigentlichen Fürstenberücktheit hätten, so wäre er nach der Weise der guten alten Zeit lieberlich mit dem Ende eines Darmtrüdes an einen Baum gebunden und mit der Peitsche um den Baum im Kreise herumgeführt worden, bis das Ganze „abgewickelt“ gewesen wäre; wie die Herren von Gnadenquadern, als sie noch modisch konnten, was sie wollten, u. a. bekanntlich mit Wildbienen zu verfahren pflegten.

**Schreckentat eines Holzfällers.** In Frankfurt a. O. hat der Fabrikant Gutmann seine idyllische Familie erschossen. Die beiden fünf und jüngsten Jahre alten Töchter Dora und Lotte waren sofort tot, während die schwerverletzte Frau Gutmann auf dem Wege nach dem städtischen Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. Gutmann brachte sich dann einen Schuß in die Schläfe und webrere Schmitte in das Handgelenk bei. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht. Gutmann gehörte zu den angesehensten Bürgern der Stadt und

lebte in den besten Vermögensverhältnissen. Es wird angenommen, daß er den dreifachen Werd in geistiger Linnachtung verlebte.

**Beim Essen erstickt.** Einen schnellen Tod fand in der Randkolonie „Grönland“ bei Berlin der 50 Jahre alte Töpfer Julius Schulte aus der Rudower Straße 6. Er hatte den ihm befreundeten Maler Karl Straß besucht, und beide saßen zum Abendbrot. Wüßlich bekam Schulte einen Hustenanfall und sank wenige Augenblicke später fast los zusammen. Man rief sofort die Polizei und einen Arzt, der jedoch keine Hilfe mehr bringen konnte, da der Tod schon eingetreten war. Vermutlich ist dem Töpfer beim Essen ein hartes Stück Brot in die Kehlröhre gekommen, an dem er erstickt ist.

**Bombenexplosion in Lissabon.** Auf einem Platz, an dem drei Strophen zusammenstoßen, explodierte eine Bombe. Ein Kind, das sie ohne es zu wissen, getragen hatte und fallen ließ, wurde in Stücke gerissen. Nach einem anderen Bericht hat das Kind die Bombe auf der Erde liegen sehen, mit dem Fuß daran getreten und dadurch die Explosion herbeigeführt. Ein Arbeiter, der etwa 100 Meter vom Orte der Explosion entfernt beschäftigt war, wurde an der Brust verundet.

**Keine Tagesarbeit.** Der frühere Bürgermeister von Ulfdom, Arndt, machte seiner vorgesehnen Heirat von der Fremdenzins aus ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er das Bürgermeistamt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. — Vorgestern abend fuhr im Kolberger Stadtwald ein Berliner Tropfenautomobil, das sich auf dem Rückweg von Kolberg nach Bad Döberitz befand, an einen Baum. Die Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Der Töpfermeister Brandenburg aus Döberitz wurde getötet, sein Sohn schwer verletzt. Der Chauffeur Rehl wurde verletzt. — Im Gebiet der Zwickauer Eisenbahn wurde ein Dampflokomotive bei der Beförderung eines Zuges eine Dampflokomotive bei der Beförderung eines Zuges untergefahren. — Eine große Feuerbrunst ist in einer Apotheke in Ulfdom ausgebrochen. Das Feuer griff in das Zentralgebäude des Telefonamtes über, das zerstört wurde. Zwei andere Gebäude wurden ebenfalls in Brand herangezogen. Ein Telefonamt wurde zerstört. — Der Kaufherr des habsburgischen Hofes in Wien wurde in einem Brande in Wien getötet. — Der Kaufherr des habsburgischen Hofes in Wien wurde in einem Brande in Wien getötet. — Der Kaufherr des habsburgischen Hofes in Wien wurde in einem Brande in Wien getötet.

## Veranstaltungs-Kalender.

- Sonnabend, den 5. Juli.
- Gande.
  - Dischlerklub Gande u. Umgebung. Abends 8 Uhr bei J. Neßls Versammlung für alle Leute.
  - Kccum.
  - Herb. Rab.-Ver. Rein Herze wieder. Abends 8 1/2 Uhr bei S. Eggers.
  - Harcl.
  - Arbeiter-Verband. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Biers, Schulstr.
  - Tascher-Verband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Eldenburg.
- Donnerstag.**
- Freitag, 4. Juli: vormittags 0 55, nachmittags 1 10

## Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

**Juli.**

I.

Die Früchte unserer Gemüsegärten und die unserer Obstbäume wachsen zusehends heran, viele von ihnen sind bereits in das Reife Stadium eingetreten; es beginnt die Zeit des frischen Obstes. Die vorzügliche Gesundheit wird sich bereits nach ihren Einmachegläsern umsehen. Erbsenlaster gehören, bei Einmachegläsern defekte Gummiringe durch neue ersetzen, damit alles wohlbestellt ist, wenn mit dem Einkochen und Eindünnen begonnen wird. Und das Bestreben, wenigstens etwas frisches Obst für den Winterbedarf einzumachen, dürfte wohl jede Hausfrau haben, umso mehr, wenn sie die Früchte aus ihrem eigenen Garten ernten kann. Aber auch, wenn einen Garten nicht besitzt, sollte es nicht unterlassen, wenigstens ein kleines Quantum frisches Obst einzumachen. In den Sommermonaten ist das Obst in der Regel bearrt billig, doch wohl bald jede Hausfrau in der Lage zu sein, etwas davon zum Einmachen zu erhalten. Im Winter aber leidet es der Hausfrau unabwehrbare Dienste, besonders wenn Krankheiten in der Familie einkehren. Welch großes Verlangen haben da zuweilen die Kranken nach frischem Obst, oder nach frischem Fruchtstift und wie muß es da die Frau, die Mutter schmerzen, wenn sie dem oder der Kranken damit nicht dienen kann. Wohl könnte sie frisches Obst in den Fruchtgeschäften erhalten, doch die Preise dafür sind unerträglich, und der Verdienst des Mannes ist im Winter infolge der kurzen Tage und der unangünstigen Witterung so niedrig, daß er kaum zu dem nötigen reicht, oder der Verdienst bleibt ganz aus, weil der Mann selbst krank ist. Und welche Wohltat würde für den Kranken der Genuß weniger frischer Früchte sein und wie schnell und erquickend würde ein Trank mit frischem Fruchtstift bei einem Fieberden wirken. Aber nicht nur

der Kranke, sondern auch der Gesunde fühlt ein Bedürfnis nach frischem Obst in sich; es ist dies das Bedürfnis unseres Körpers selbst, das bewußte und unbewußte Gefühl, daß ihm das frische Obst besonders zuträglich ist. Darum, ihr Hausfrauen, nütze die Zeit des frischen Obstes aus und sammelt Vorrat für den langen, gemüde- und stormarmen Winter.

Die zum Einmachen zu verwendenden Früchte müssen tadelloß, frisch gepflückt und reif, jedoch nicht voll- oder gar überreif sein; außerdem ist peinliche Sauberkeit beim Einmachen Hauptbedingung. Sämtliches dazu nötige Kochgeschirr wie auch die Einmachegläser sind vorher in Sodawasser auszuwaschen. Das hierzu benötigte Kochgeschirr sollte eigentlich nur zum Einkochen bestimmt sein; doch das läßt sich in jedem Haushalt wohl nicht immer einrichten. Kupferkessel oder auch eigens dazu angefertigte irdene Gefäße verdienen den Vorzug; auch kann man zur Not die Emaille-töpfe verwenden, doch muß die Emaillierung gut und darf im Innern des Topfes nirgends Emaille abgegrungen sein. Erkalten dürfen die getrockneten Früchte in den Metall-löffeln nicht; denn durch die Einwirkung des Metalls würde die frische Farbe der Früchte leiden, und in den Kupferkesseln würde sich Grünspan bilden, der das Einmachende ungenießbar macht. Zum Ein- und Ausfüllen des Bediene man sich eines silbernen Löffels. Sämtliche Zutaten, wie Essig, Zucker, Salz und Gewürz sollen nur bester Qualität sein. Unmittelbar vor dem Füllen müssen die Gläser tüchtig ausgeschwefelt und während sie noch mit Schneefeldampf gefüllt sind, die Früchte hineingelegt werden. Sodann ist auf die Früchte ein mit gutem Rum oder Arrak getränktes Pergamentpapier zu legen und das Glas mit gleichem Papier, das zuvor in warmem Wasser eingeweicht ist, damit es sich besser um den Glasrand legt, luftdicht zu verschließen. Die geschlossenen Gläser sind an einen trockenen, kühlen, dabei gleichmäßige Temperatur haltenden Ort zu stellen und recht oft zu kontrollieren, ob der Inhalt trauend

eine Veränderung zeigt. Zeigen sich solche verdächtigen Anzeichen, wie Bläschen, oder gar Schimmelwäse, so ist der Inhalt der betreffenden Gläser nochmals aufzuzukochen und bald zu verbrauchen. — In den letzten Jahren hat die Frischhaltung der Gemüse durch Sterilisation (Eindünnen) in vielen Haushaltungen Eingang gefunden, und dieses Konservierungsverfahren verdient auch wirklich die Beachtung weitester Kreise. Auf unbegrenzte Dauer lassen sich dadurch sämtliche Nahrungsmittel frisch halten, ohne, mit geringen Ausnahmen, auch nur etwas von ihrer natürlichen Frische einzubüßen. Wohl verleiht die Verschaffung des hierzu notwendigen Sterilisierungsapparates und der eigens dazu angefertigten Gläser einige Kosten; doch diese Ausgabe ist nur eine einmalige und steht in keinem Verhältnis zu den Vorteilen, die uns das Eindünnen der verschiedensten Gemüse und Früchte verleiht. Kann die Hausfrau doch dadurch selbst mitten im Winter frischen Blumen-, Wirtung- und Koffohl, jungen Spargel, wie auch grüne Bohnen, junge Erbsen und Karotten, so frisch, als wären sie eben aus dem Garten geoblt, fürs sämtliche Gemüse und Obst in einer den frischeren Früchten gleichen Verschaffenheit auf den Tisch bringen. Diese Art der Konservierung kann daher gar nicht dringend genug empfohlen werden. Wer mit dem Eindünnen und Einkochen des Obstes und Gemüse sich das Viehlein: „Die Verwendung und Konservierung des Obstes und der Gemüse“ von Landwirtschafts-Inspektor Bach, Preis 2,80 Mk., oder das gleichnamige Buch von A. Wierzbicki, Preis 2,40 Mk., oder schließlich das kleine Büchlein von O. Thiem zum Preise von 1,20 Mark, sie sind in jeder Buchhandlung erhältlich. In vielen Bädern wird das Konservierungsverfahren jeder einzelnen Gemüse- und Obstsorte betrieben, so daß selbst die Hausfrau, die sich bisher mit dem Einmachen der Gartenfrüchte nicht befaßt, anhand eines dieser Bücher imstande sein wird, ihre Früchte mit Erfolg zu konservieren.

**Bäcker- und Conditoreien**

**F. Garlich's**  
Brot, Kuchen, Gebäck  
Bismarckstr. 14  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Heinr. Nannen Wwe.**  
84 Peterstr. 84  
Brot, Kuchen, Gebäck  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Bandagen u. Gummiwaren**

**Fr. Doppeide**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Friedr. Kuhlmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Spezial-Optik**

**G. Meuss**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Barbiere und Frisiers**

**F. Janssen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Beleuchtungs-Gegenstände**

**B. F. Kuhlmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Blumen und Kränze**

**Ernst Freybold**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**F. Bachmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Brauereien**

**Delmenhorster Brauerei G. m. b. H.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Butter, Käse, Sahne**

**Reinkes Dampfmolkerei**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Cigarren u. Tabakhandlg.**

**Ad. Massmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Henriette Meynen Wwe.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wedekinds Cigarregeschäft**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Ed. Pohl**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Hüte, Mützen, Pelzwaren**

**M. Schlöfel**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Drogen u. Photoartikel**

**Richard Lehmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Johannsen-Drogerie**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Zentral-Drogerie**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fahrräder u. Nähmaschinen**

**V. Zeyen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**RUDOLF ALBERS**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fleisch- und Wurstwaren**

**Karl Franke**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Herm. Aust**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Karl Liebenberg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**M. Vötsch**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wiith. Ahrens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Georg Jbleib**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**E. Langer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**E. L. Heidenreich**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Ad. Mehrings**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**E. Rothenberg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Haus- und Küchengeräte**

**M. J. Renemann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**F. O. Manheke**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Käse, Wurst- und Fleischwaren**

**M. Klindworth**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Praktischen Wegweiser**  
empfehlenswerter Geschäfte  
besonderer Beachtung empfohlen

**Eisenwaren**

**Joh. Reinen Nchi.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. Tammen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Kolonialwar.**

**Hermann Oesterheld**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. Chr. Carstens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fd. Cordes**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Herm. Enke**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fr. Grube**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Diedrich Jürgens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Hinrich Remmers**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Wäcken**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilh. Blinker**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Theodor Franzen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilh. Kleinhaus**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**M. Liebenberg Ww.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Henriette Meynen Wwe.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Ernst Reitrig**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**W. Sorgenfrei**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Bruno Milschering**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Th. Siedinger**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**W. Flarks**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**W. Walke**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Kurz-, Weiß- Wollwaren**

**A. Hansen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**D. Alberts**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. L. Haake**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Herm. Onken**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fr. Wesche**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**C. F. Lübben**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Lacke, Farben Tapeten**

**Ernst Hoppe**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Lederhandlg.**

**Ocker & Neveling**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Möbelmagaz.**

**Max Sachs**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fr. Diez**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Emil Harms**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Putz- und Modewaren**

**Elise Esmeier**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Schuhwaren**

**H. W. Lübben**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**R. Meiners**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**L. Niemann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Uhren, Gold- u. Silberwaren**

**Walther Klaus**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Zur Trauring- Ecke**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilh. Ramien**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Weine und Liköre**

**Gebr. Theilen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Hans Meyer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Thedinga & Co., Varel**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Restaurant Finkenburg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilh. Stütting**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**ff. Biere**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Elisenlust-Gökerstr.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Blexen Einswarden**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilhelm Wegener**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**L. Engelmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. Fuchs**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Carl Michaels**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Otto Michael**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Heinrich Rose**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Th. Thaden**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Tüscher**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Diedr. Vöge**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Vollheim**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Wilkens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**C. Wittig**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Brake**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Diedr. Decker**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**P. L. Janssen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Wilh. Schäffer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Arnold Bruns**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. Böding**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**F. W. Eilers**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Carl Meentzen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Ed. Schmidt**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**G. Schütte**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Delmenhorst**

**J. F. Hohenböken**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Emden**

**S. H. Schönberg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Emil Hofmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Otto Linberg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Eduard Polack**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Arbeiter-Kleidung**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Arends**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Woolhuysen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Jever**

**Willy Hertel**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Leer**

**L. Gerdes**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Verkehrskasse**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Nordenham**

**Paul Praas**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Osternburg**

**Heinrich Bruns**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Oldenburg**

**Apollo-Theater**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Heinrich Bodenstab**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**G. Oldenburg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Schwanden-Drogerie**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Victoria-Drogerie**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Joh. Voss**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Varel**

**Vareler Lichtspielhaus**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Oldenburg**

**Emil Barelmann**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Jul. Frensch**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Herm. Bruns**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Magnus Clausen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. Frerichs & Sohn**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Emma Gerdes, Ww.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**D. v. Håfen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Heinr. Hailerstedt**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**G. Haase**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Verlag**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**K. Hellmers**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. A. Lenzer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**J. H. Lührs**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Joh. Mehrens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Edelweiss**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Süykers**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Julius Schunck**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Moorriemer-Haus**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Schättgen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Schwarting**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**E. Willers Nacht.**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Varel**

**Vareler Lichtspielhaus**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Anton Behrens**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Aug. F. v. Essen**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**S. Herzberg**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**Fr. Neumeyer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**T. H. Wulfenkord**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**H. Schüren**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**A. Boshamp**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.

**C. Meyer**  
Spezialität: 77. Bismarckstr.